

Klasse 09

Beitrag von „Mareni“ vom 7. Oktober 2009 09:08

Hat jemand von euch eine Sendung dieser Reihe gesehen?

37 Grad z.B.?

Man kann sich die Sendungen/Diskussionen u.a. noch einmal hier anschauen:

<http://klasse09.zdf.de/ZDFde/inhalt/2...64,00.html?dr=1>

(die Diskussion schaue ich mir später noch an, ich bin gespannt).

LG

Beitrag von „xpete“ vom 7. Oktober 2009 09:35

... läuft diese Diskussion? Die Sendung mit den Viertklässlern habe ich gesehen. Ich fand das derart erschreckend, dass ich mir gerne ansehen/anhören möchte, was Verantwortliche und/oder Betroffene dazu zu sagen haben.

Beitrag von „Niggel“ vom 7. Oktober 2009 09:44

Hab auch 37 Grad gesehen...

War auch total schockiert, wie Eltern ihre Kinder pushen. Das hat man zwar schon immer irgendwie gewusst, aber so "live" und in Farbe war es echt erschreckend, dass eine Mutter ihr offensichtlich müdes Kind abends um 10 noch zum Lernen "zwingt".

Aber ich habe auch die blonde Lehrerin nicht verstanden. Als besagte Mutter nicht dabei war, sagte sie, dass sie es nicht richtig fände, dass die Eltern Druck auf die Kinder ausüben, das besagte Kind vor Arbeiten immer sehr müde sei und viele Kinder vor Proben "Kügelchen" zur Beruhigung schlucken. Im Gespräch mit der Mutter hat sie diese allerdings mehr oder weniger bestätigt. Warum sagt man dann nicht ehrlich: Es wäre besser, wenn sie die Sache lockerer angehen würde. o. Ä. !?

Ist schon enorm, was für ein enormer Druck auf den Kindern lastet, sei er selbst gemacht oder durch die Eltern.

Beitrag von „xpete“ vom 7. Oktober 2009 11:16

Ich hab' mir die Diskussion gerade mal im Internet (ZDF-Mediathek) angesehen. Dort saßen eher Vertreter, die mein Entsetzen über das, was da Kindern zugemutet wird, teilten. Mich hätte schon auch interessiert, wie z.B. das Bayrische Kultusministerium derartige Foltermethoden rechtfertigen will. Fazit: Bin froh, nicht in Bayern Schüler zu etwas bringen zu müssen, was bei mir Gänsehaut auslöst.

Beitrag von „SteffdA“ vom 7. Oktober 2009 13:17

Das ist ja echt krass!!!
Ich bin froh, das ich eine andere Schulzeit erleben durfte.
<Zynismuss an>
So kann man Kinder richtig gut kaputtspielen.
<Zynismuss aus>

Beitrag von „Pim“ vom 7. Oktober 2009 18:58

Ich bin ebenfalls schockiert. Die Kindheit wird den Kindern immer mehr gestohlen. Es beginnt schon im Kindergarten...

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 10. Oktober 2009 15:16

Ich habe das gerade gesehen und kann speziell die beiden Mädchen nur bedauern.
Kann mir ein Kollege oder eine Kollegin aus BAYern ebstätigen, dass man mit einem

Notenschnitt von 3 in Klasse 4 in bayern tatsächlich auf die Hauptschule gehen muss?
Das wäre schon echt ein Ding, wenn man sich die Notendefinitionen ansieht.

Beitrag von „Meike.“ vom 10. Oktober 2009 15:35

Das sind nicht nur die Eltern. Die geben eigentlich nur den Druck weiter, den auch wir weitergeben sollen, und manche Kollegen tun das auch: "Dann kommst du nicht aufs Gymnasium" - eine viel gehörte Phrase (von Lehrern wie Eltern!) bei meinen Nachbarskindern / Patenkindern / Bekanntenkindern.

Im Prinzip wünscht 'Overlord Arbeitsmarkt' fertig vorsortierte Produkte, wir im Schulsystem kriegen ordentlich Druck, dass wir ordentlich mitsortieren und tun das via Note und Notendrohungen auch - und die Eltern wollen oder müssen da eben auch mit, oder meinen zu müssen, wenn ihr Kind nicht hinten runter fallen soll.

Und sind wir mal ehrlich: die Einstellungsquoten von Hauptschülern in Lehrstellen sind nicht rosig, und auch nicht jeder Realschüler kriegt, was er will oder kann.

Das ganze System ist pervertiert und wir tragen alle kräftig dazu bei - und das funktioniert so lange wunderbar (divide et impera) so lange Eltern und Lehrer gegeneinander ausgespielt werden und sich als auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches sitzend verstehen und so lange Angst und Misstrauen das Geschäft regiert: jeder gegen jeden und mein Kind zuerst und Druck, Druck, Druck...

Sollten sich Eltern und Lehrer eines Tages zum Wohle der Kinder zusammentun und dem Selektionsregiment und dem Notenwahn gemeinsam ein Ende setzen wollen, können sie das auch erreichen: Noten abschaffen, Verweildauer an der Schule erweitern, Übergänge fließend machen, beliebig viele Schulformen zulassen, Einstellungstests von den Betrieben und Unis fordern: dann können die selber sehen, wer auf sie passt und ob das nun ein Gymnasiast oder ein Hauptschüler ist, ist dann weniger relevant als die Performance im Test. Als eine denkbare Möglichkeit.

Bisher funktioniert die Angstnummer aber noch wunderbar... und manchmal habe ich das Gefühl, wir alle oder die meisten von uns wollen es gar nicht anders: es soll schön ein klares Oben und ein klares Unten geben... wie schon seit tausenden von Jahren ... oder?



Meike

Beitrag von „Nighthawk“ vom 10. Oktober 2009 16:04

Die Fächer Deutsch, Mathe und Heimat- und Sachkunde sind ausschlaggebend für den Übertrittsschnitt in Bayern.

Ab 3,00 und schlechter kann das Kind nicht mehr automatisch auf die Realschule, sondern muss an einem 3-tägigen Probeunterricht teilnehmen.

Und jetzt zitier ich mal (damit ich nicht soviel tippen muss):

"Von den Schülern werden an den ersten beiden Tagen schriftliche Arbeiten aus den Fächern Deutsch und Mathematik verlangt. Der Prüfungsstoff umfasst dabei alles, was im zurückliegenden Schuljahr bisher behandelt wurde.

Die Aufgabenstellung orientiert sich auch an den Anforderungen der aufnehmenden Schule, so dass der Schwierigkeitsgrad höher liegt als in der Grundschule. Eine grobe Orientierung: Viele Schüler liegen mit ihren Prüfungsergebnissen etwa um einen Notengrad unter ihren Grundschulleistungen.

Am dritten Tag ist – ebenfalls in den Fächern Deutsch und Mathematik – mündlicher Unterricht, wobei besonderes Augenmerk auf die Zweifelsfälle unter den Prüflingen gelegt wird. Während der drei Prüfungstage macht immer einer der betreuenden Lehrer Aufzeichnungen über die Mitarbeit.

Die schriftlichen Prüfungsaufgaben und empfohlene Notenschlüssel werden zentral erstellt und den Schulen vorgegeben. Dort ist für die Durchführung, Korrektur und Bewertung jeweils ein Aufnahmecommission verantwortlich, der sich aus Lehrern der aufnehmenden Schule zusammensetzt. Über das Ergebnis des Probeunterrichts werden Sie mit ausführlicher Begründung schriftlich informiert."

Der Probeunterricht ist bestanden, wenn in einem Fach mindestens eine 4 und im anderen mindestens eine 3 erzielt wurde. Falls das Kind zweimal die 4 hat, können die Eltern dennoch Antrag auf Aufnahme an die Realschule stellen (Elternwille).

Ab einmal Note 5 ist ein Übertritt nicht möglich.

Beitrag von „Bibo“ vom 10. Oktober 2009 16:59

Zitat

Original von Meike:

Sollten sich Eltern und Lehrer eines Tages zum Wohle der Kinder zusammentun und

dem Selektionsregiment und dem Notenwahn gemeinsam ein Ende setzen wollen, können sie das auch erreichen: Noten abschaffen, Verweildauer an der Schule erweitern, Übergänge fließend machen, beliebig viele Schulformen zulassen, Einstellungstests von den Betrieben und Unis fordern: dann können die selber sehen, wer auf sie passt und ob das nun ein Gymnasiast oder ein Hauptchüler ist, ist dann weniger relevant als die Performance im Test. Als eine denkbare Möglichkeit.

Grundsätzlich gebe ich dir recht. Das System ist pervers. Mittlerweile gibt es schon in der zweiten Klassen Tränen, wenn es "nur" eine 3 ist. Aber wie genau sollte ich denn mit den Eltern versuchen, das alles zu ändern?

Bibo

Beitrag von „Meike.“ vom 10. Oktober 2009 18:31

Ich denke nicht an einzelne Menschen, sondern an eine ganze Masse an Willensbekundungen. So lange eine durchaus große Notenlobby und Lobby für's bisherige Schulsystem aber noch unter den Eltern zu finden ist (unter den Kollegen ist die gar nicht mehr so groß) und immer mehr Vergleichstests, Normierungen, Erhebungen etc gefordert werden, seh ich da noch schwarz...

Im Moment traut sich ja noch keine einzige Partei etwas Grundlegendes ändern zu wollen - die Unterschiede in den bildungspolitischen Absichten sind marginal, verglichen mit der radikalen Änderung, die sein müssten, wenn man etwas mehr Sinnhaftigkeit ins System bringen wollte... Will man aber nicht. Denn im Prinzip bedient die Politik - und damit auch wir - erfolgreich genau das Gewünschte: Vorsortierte Jugendliche mit Labeln auf der Stirn: Elite - gut brauchbar - bedingt brauchbar - unbrauchbar.

Beitrag von „Bibo“ vom 10. Oktober 2009 19:49

Von Grundschullehrerseite aus ist meiner Meinung nach kein großer Rückhalt für dieses System vorhanden. Etwas anderes dürfte es bei Realschul- und Gymnasiallehrern aussehen. Die

bekommen die Kinder bereits vorsortiert und noch nicht im vollpubertären Alter. Was will man mehr? Die Meinungen der Eltern sind meines Wissens nach gemischt. Viele halten die frühe Selektion zwar für falsch, aber kaum einer möchte sein Kind in eine Grundschule mit hohem Ausländeranteil geben. Also doch PRO Selektion. Nicht, dass die eigene Brut durch die anderen schlimmen Kinder dann zu wenig lernt. 😡

Und letztendlich bräuchte man für wirkliche Veränderungen am besten auch einen Machtwechsel in Bayern. Und daran glaubt wohl keiner. Deswegen wird wohl alles so bleiben wie es bisher schon immer war.

Bibo

Beitrag von „Boeing“ vom 11. Oktober 2009 00:50

Jetzt mach ich mich unbeliebt!

Ich befürworte die Dreigliedrigkeit des Schulsystems (eine Verbindung von Realschule und Hauptschule kann ich mir aber gerade noch vorstellen). Vor allem bin ich gegen eine verlängerte Grundschulzeit.

Ich möchte meine Hauptschüler nicht erst mit 13/14 kennenlernen. Und meine Hauptschüler sollen nicht 6 Jahre lang Frust schieben. Wir müssen sie meist erst monatelang aufpäppeln, wenn sie zu uns kommen.

Bei uns ist die Ausbildungssituation noch nicht ganz so schlecht. Viele unserer Schüler kommen durch ein Praktikum (wir machen zwei: 9. und 10. Sj., viele machen noch ein weiteres freiwillig in den Ferien) an einen Ausbildungsplatz. Sie können sich dort nämlich gut "verkaufen" und haben einen "Fuß in der Tür".

Da mir beim Arbeiten mit Schülern der pädagogische Aspekt sehr wichtig ist, wäre eine Gemeinschafts- oder Einheitsschule mit unglaublich viel Differenzierungen und wenig Klassenverband nichts für mich.

Ich lebe in einer Fast-Idylle (mit aufziehenden Wolken) auf dem platten Land - also kein Vergleich zu Rütli oder anderen Vorzeige-Negativ-Schulen, die ich aber aus meiner Großstadtzeit gut kenne.

Die dortigen Gesamtschulen lagen leistungsmäßig überwiegend auf dem Niveau unserer HS, mittlerweile - aus Angst vor G8 (in NRW) gibt es mehr gute Schüler an den Gesamtschulen.

Erschreckend fand ich bei 37° die Eltern, die ihren Willen für die höchst angesehene Schulform ihren Kindern aufgezwungen haben. Die Erleichterung, dass der Junge dann doch zur Realschule "will", war der Mutter so sehr anzusehen, dass man merken konnte, wie der Junge von der Mutter manipuliert worden war - nach dem Motto: endlich will er das richtige.

Wir bekommen oft genug Realschüler als sogenannte Rückläufer zu uns an die Schule, die gegen die Empfehlung der Grundschule sich zwei Jahre durch die Realschule gequält haben und auch bei uns massive Probleme haben. Was tun die Eltern ihren Kindern nur an? Nicht jedes Kind kann wirklich Abitur machen, auch wenn das gerne behauptet oder gefordert wird. Viele Kinder können durchaus durch Förderung mehr als sie bisher zeigen, aber nicht jeder (ich auch nicht) kann Arzt oder Chemiker oder.... werden, nicht jeder kann (ich auch nicht) gut handwerklich arbeiten. Aber jeder sollte doch die Erfahrung machen können/dürfen, dass das, was er leisten kann - wofür er sich interessiert und sich einsetzt - auch angemessen honoriert wird.

Eine bessere Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulformen ist zu fördern und auch die vorhandene ist besser zu nutzen. Bei uns wechseln (zwar nur wenige) auch zur Realschule. Nach dem 10. Schuljahr sind es fast ein Drittel, die dann auch ein Verlängerungsjahr in Kauf nehmen. Aus meinem letzten 10. Schuljahr haben es zwei auch in den vorgesehenen drei Jahren geschafft, einer in der Gesamtschule (er war vorher Realschüler), einer auf dem Berufskolleg (mit Abischnitt 1,4). Dieser war sechs Jahre lang bei uns - technisch/mathematisch sehr begabt, sprachlich eher schwach, was ihm gut tat, war die pädagogische Begleitung in einem sehr kleinen Schulsystem (350 Schüler). Er wurde immer selbstbewusster und ist heute im IT-Bereich erfolgreich tätig.

Liebe Grüße von Boeing (die auf ihre Schläge wartet)

Beitrag von „Nighthawk“ vom 11. Oktober 2009 03:00

Ich muss auch zugeben, dass ich nicht nur negative Seiten an einem gegliederten Schulsystem sehe. Das System wird von vielen Eltern jedoch nicht verstanden - man möchte seinem Kind mindestens die Realschule, am Besten jedoch das Gymnasium "aufzwingen".

Die meisten Eltern übersehen dabei, dass es die Möglichkeit durchaus gibt, nach der 9. oder 10. Klasse Realschule ans Gymnasium zu gehen. Oder auch den Bildungsweg über FOS/BOS zum (Fach)abitur.

Beitrag von „Bibo“ vom 11. Oktober 2009 04:06

Zitat

Original von Boeing:

Jetzt mach ich mich unbeliebt!

Nur zu! 😊 Ich kann deiner Argumentation schon folgen und sie teilweise auch verstehen. Nur macht sie meine Arbeit deswegen nicht angenehmer.

Zitat

Original von Boeing:

Ich möchte meine Hauptschüler nicht erst mit 13/14 kennenlernen. Und meine Hauptschüler sollen nicht 6 Jahre lang Frust schieben. Wir müssen sie meist erst monatelang aufpäppeln, wenn sie zu uns kommen.

Verstehe ich grundsätzlich schon. Ich habe auch Kinder, denen ich wünsche, dass sie endlich nach ihrem eigenen Tempo arbeiten können und sich nicht mit den Kindern für das Gymnasium messen müssen. Das ist allerdings der kleinste Teil bei uns. Du schreibst, du wohnst in der Fast-Idylle. Ich arbeite in einer größeren Stadt und noch dazu in einem Viertel, in dem man sich zu den Besseren zählen kann. 😡 Ist man dort ein HS-Kind mit bessergestellten Eltern, geht der Kampf auch in Klasse 5 weiter. Für die Eltern ist das die nächste Chance ihr Kind übertreten zu lassen und es wird gekämpft so gut es geht. Im schlechtesten Fall eben gegen die Schule. Diese Kinder werden abermals auf der Strecke bleiben und hätten in dieser Situation mehr davon, länger auf der GS zu bleiben. Bei einem Übertritt nach der 6. Klasse wäre der Druck dann zumindest in der 2.-4. Klasse noch nicht so stark. Die Kollegen der HS, die unsere Kinder bekommen, sind mittlerweile auch am Verzeifeln. Die werden in den nächsten Monaten weniger die Schüler aufpäppeln als sich gegen deren Eltern wappnen.

Zitat

Original von Boeing:

Bei uns ist die Ausbildungssituation noch nicht ganz so schlecht. Viele unserer Schüler kommen durch ein Praktikum (wir machen zwei: 9. und 10. Sj., viele machen noch ein weiteres freiwillig in den Ferien) an einen Ausbildungsplatz. Sie können sich dort nämlich gut "verkaufen" und haben einen "Fuß in der Tür".

Ich würde mal behaupten, dass es bei uns nicht mehr ganz so gut aussieht. Ich kann mich aber auch irren. Problematisch an unseren Hauptschulen (vor allem in den Städten) ist aber vor allem, dass sie zu Restschulen verkommen. Die RS-geeigneten Kinder wandern teilweise an das Gymnasium ab, die wirklichen HS-Kinder gehen teilweise an die Realschule. Insgesamt verschiebt sich alles und an unsere Sprengel-HS geht wirklich nur noch der klägliche Rest.

[Boeing](#) und Nighthawk: Ihr habt beide Möglichkeiten angesprochen, wie es nach der HS weitergehen kann. Ich sehe das grundsätzlich schon auch so. Nur will das in der GS kaum ein Elternteil hören und sehen, wenn ich von Möglichkeiten spreche, die ein Kind einige Jahre später haben könnte. Und der Verlierer ist letztendlich wieder das Kind. Leider fehlt den Eltern der Vergleich und das eigene Kind ist halt das Größte was es gibt. Dass es vielleicht dreimal so lange braucht um eine Aufgabe zu erledigen oder manche Dinge einfach nicht verstehen kann, weil es dafür nicht clever genug ist, können und wollen diese Eltern eben nicht sehen. Und wenn alle anderen auf das Gymnasium gehen, dann doch auch das eigene Kind! Was sollen denn sonst die Nachbarn denken?!? 😞

Schläge gibt es jetzt für niemanden, denn ich kann euch grundsätzlich schon verstehen. Aber ich würde auch gerne wieder sinnvolle Arbeit verrichten und nicht 2-3 (meistens überflüssige) Elterngespräche pro Woche führen, in denen es ausschließlich um den Übertritt geht, gar nicht so sehr um das Kind. Diese Zeit möchte ich lieber für meine Unterrichtsvorbereitung benutzen. Am Vormittag möchte ich unterrichten und nicht Therapeut für vollkommen überforderte Kinder spielen. Es wäre schön, Unterricht nach anderen Gesichtspunkten zu planen als "da-müssen-wir-aber-eine-Probe-schreiben" Ich könnte auch darauf verzichten, ständig mit einem Damoklesschwert über dem Kopf herumzulaufen, weil man wieder mal einen Kollegen mit dem Anwalt oder dem Schulrat traktiert und man wartet, wann es bei einem selbst so weit ist. Und wer die Eltern bei 37 Grad schlimm fand: Es gibt ganz andere. Solche die hysterisch werden oder mit dem Anwalt ankommen. Die gezeigten waren die Harmlosen.

Bibo

Beitrag von „Friesin“ vom 11. Oktober 2009 11:26



Bravo, Boeing, du sprichst mir aus der Seele !!!!

Beitrag von „Nighthawk“ vom 11. Oktober 2009 13:27

Ganz ketzerisch: Wir werden unsere "Bildungsmisere" durch reine Schulreformen nicht in den Griff bekommen ... egal, ob gegliedertes Schulwesen oder Gesamtschule, ob G8 oder G9 ...

Wenn im Elternhaus, in der Gesellschaft nicht ein Umdenken einsetzt.

Bei der Diskussion hier stellt sich schon die Frage: Ist das gegliederte Schulwesen das Problem - oder sind es die Eltern (ja, ich reduziere das jetzt mal recht kontrovers)?

Ich erlebe am Gymnasium über die letzten Jahre zunehmend Kinder, die überfordert sind, bei denen es aber die Eltern sind, die - auch zur Not mit den Anwalt und über alle erdenklich möglichen Lücken in der Notengebung der Lehrer - versuchen, den schulischen Erfolg des Kindes zu erstreiten. Da wird über Fehler diskutiert, die der Lehrer vielleicht gar nicht hätte anstreichen müssen - die 25 anderen Fehler des Kindes sind dabei egal.

Es geht vielen Eltern nicht mehr darum, dass das Kind die seinen Fähigkeiten am Besten entsprechende Bildung erhält, sondern dass das Kind den Berechtigungsschein "Abitur" bekommt - egal, ob es dann eine gewisse Bildung hat oder nicht.

Dass es andere Wege zum Studium gibt wollen diese Eltern nicht wahr haben - warum eigentlich? Ich habe selbst 3 Jahre an einer FOS/BOS unterrichtet und (auch hier wieder etwas ketzerisch) nach den jüngsten Entwicklungen sehe ich diese Schulformen von Qualität und Anforderungen her als mindestens gleichwertig mit dem "normalen" Abitur - ganz davon abgesehen, dass viele Fachabiturienten wegen der besseren Praxisausbildung in bestimmten Berufssparten sogar lieber genommen werden.

Viele Eltern geben an das Kind nicht weiter, dass es sich lohnt, Dinge so gut zu machen, wie man es eben kann - sie erziehen das Kind zu "solange es gerade so reicht, passt es ... warum anstrengen?".

Wirkliche Leistung scheint nichts mehr wert - gute Schüler bemühen sich inzwischen um die eine oder andere schlechte Note, um nicht als "Streber" gemobbt zu werden. Gute Leistungen haben fast einen negativen Beigeschmack (Der hat ja gar keine Kindheit mehr ... usw.). Durchkommen, egal wie ist das Motto.

Wenn im Elternhaus der Bildung nicht ein gewisser Stellenwert eingeräumt wird, Mama oder Papa nicht auch mal mit der Zeitung oder einem Buch zu sehen sind - wie soll dann das Kind sich mit Literatur beschäftigen bzw. Motivation hin zur Bildung entwickeln?

Ich gehe jetzt noch weiter: Die Grundlagen für den schulischen Erfolg liegen außerhalb der Schule und zeitlich lange vor dem Zeitpunkt, an dem ein Kind das erste Mal eine Schule von innen sieht. Wurde dem Kind vorgelesen? Wurde mit ihm forschend/entdeckend gespielt? Wurden von ihm auch mal Konzentration und Anstrengung und das Einhalten von Regeln eingefordert? Wurde es für jeden Schmierer auf dem Blatt gelobt oder hieß es auch einmal: Das kannst Du aber noch besser?

Wenn das Kind mit einer schlechten Note nach Hause kommt, heißt es dann: "Woran lag das? Hast Du etwas nicht verstanden? Musst Du / müssen wir vielleicht nächstes Mal etwas mehr

lernen?"

... oder heißt es: "Böser Lehrer, böse Schule, so viel kann man doch von meinem Engel nicht verlangen"?

Ich weiß, dass das, was ich gerne hätte, in der Realität seltener wird, vielleicht in unserer Gesellschaft nicht mehr existieren kann.

Müssen wir anerkennen, dass die Gesellschaft sich ändert und uns auch anpassen?

Vielleicht, aber dann müssen wir das der Gesellschaft auch offen sagen und nicht mit Reformen verzweifelt etwas zu überdecken suchen (oder mit anderen "Ausreden" für die Misere kommen - im Moment hat unsere Schulleitung den "Unterrichtsausfall" als Grund für die Misere "erkannt" ... dabei liegt der Großteil des Unterrichtsausfalls an unserer Schule an Veranstaltungen der Schule wie Exkursionen, Workshops etc - die durchaus vom Lehrplan und vom Ministerium gefordert und für gut befunden werden ... auch von Eltern. Warum sagt man nicht offen: "Wenn ihr das wollt - und es gibt ja auch gute Gründe dafür - dann ist der Preis einfach ein gewisser Unterrichtsausfall ... Punkt."?).

Oder ich erinnere an eine Rede eines Bundespräsidenten, in der er einen "Ruck in der Gesellschaft" anregte ...

Nachtrag: In Amerika gibt es Schulen, an denen die Eltern am Anfang des Schuljahres folgende Punkte unterschreiben:

- Mein Kind kommt nicht mit leerem Magen in die Schule, es bekommt ein Frühstück
- Mein Kind hat vor einem Schultag in der Nacht mindestens 8/10 Stunden geschlafen (nach Jahrgangsstufe)
- Mein Kind verbringt unter der Woche maximal zwei Stunden jeden Tag vor dem Fernseher/Computer

usw.

Die Nichteinhaltung dieser Vereinbarung führt zu keinen Sanktionen, aber es macht den Eltern bewusst, dass auch sie einen Beitrag zum schulischen Erfolg leisten können.

PS: Ich habe hier bewusst recht schwarz-weiß gezeichnet, die Wahrheit liegt wohl irgendwo im Zwischenbereich - aber ich habe das Gefühl, dass in der öffentlichen Diskussion die eine Seite, die mir auch am Herzen liegt, kaum auftaucht.

Beitrag von „Nighthawk“ vom 11. Oktober 2009 13:48

Und noch ein Nachtrag:

Ich kann Grundschullehrer(innen) sehr gut verstehen, ich würde das nicht machen wollen. Der Druck, den Eltern ausüben, damit das Kind eine Unterrichtsempfehlung bekommt, ist wohl riesig.

Da verstehe ich sehr gut, dass man ab und zu mal einfach die Empfehlung vergibt, weil man weiß, dass die Eltern sich sonst sowieso über sie hinweg setzen, man sich aber damit viel Arbeit und Streit erspart.

Ich verstehe auch, dass man gefrustet ist, wenn man SuS einteilen muss und genau weiß, dass das jetzt eine recht punktuelle Bestandsaufnahme ist - vielleicht wäre das Kind in einem Jahr der geborene Gymnasiast.

Aber: Wir haben sieben 5. Klassen bei uns ... im Schnitt 30 Schüler. Über die letzten Jahre hinweg hab ich auch immer wieder in diesen Klassen unterrichtet ... ca. 1/3 war am Gymnasium überfordert (und wir sind keine unmenschliche Schule, sonst hätten wir nicht das Problem, dass wir uns vor Anmeldungen kaum retten können und sogar Schüler ablehnen müssen).

Überforderung ist schlimm ... das Selbstwertgefühl leidet, Angst, Bauchweh ...

Man tut weder als Grundschullehrer noch als Eltern Kindern etwas Gutes, wenn man sie mit Gewalt auf das Gymnasium bringt. Mit dem G8 ist es noch schwieriger geworden (auch wenn die Politik das anders darstellt): höheres Tempo, weil der Lehrplan eben nicht so entrümpelt werden kann, wie man vorspielt. Zweite Fremdsprache gleich in der 6. Klasse, statt in der 7. Klasse. usw.

Eigentlich gebietet uns also die Sorge um das Kind, unangenehme Gespräche zu führen.

Die den Grundschulkollegen/Kolleginnen so gut bekannten "unangenehmen" Gespräche mit Eltern führe ich auch ... evtl. in geringerem Umfang (oder auch nicht, ich hab 32 Kinder in meiner Klasse ... Grundschulklassen sind bei uns in der Regel so ca. 24).

Ich ernte völliges Unverständnis von manchen Eltern, wenn ich Zweifel äußere, dass "Montag Klavier, Dienstag Reiten, Mittwoch Turnen und Donnerstag wieder Reiten ... Wochenende dann Turnwettkampf oder Reitturnier" und gymnasialer Erfolg problemlos funktionieren ...

Ich ernte Unverständnis, wenn ich bei fehlender Hausaufgabe die von den Eltern per Zettel mitgegebene Entschuldigung "Am Wochenende war Großonkels 63. Geburtstag" nicht akzeptiere ... vor allem, wenn die letzte Stunde am Donnerstag war.

In meiner jetzigen 5. Klasse gibt es SuS, bei denen ich mir gar nicht vorstellen kann, dass sie schon 4 Jahre Schule hinter sich haben ... hat ihnen nie jemand gesagt, dass man sich gegenseitig auch zuhören soll? Dass man im Unterricht nicht einfach zu summen oder singen anfangen kann (ja, ich bin ein Miesepeter, statt mich über solche kindlichen Zeichen des

Wohlbehagens zu freuen empfinde ich sie, wenn sie in jeder Stunde vorkommen, als Störung). Hatten sie bisher nie Hausaufgaben und ist ihnen völlig unbekannt, dass diese Hausaufgaben an eine Seitentafel geschrieben werden und man sie halt in das Hausaufgabenheft abschreibt (ich WEIß, dass das an den Grundschulen in meinem Ort auch üblich ist - also warum "können" die Kinder das nach 4 Jahren nicht?).

In 5 Minuten beantworte ich viermal die Frage "Wohin sollen wir die Hausaufgabe schreiben?". Dabei haben wir nur EIN Übungsheft, in das alles - Übungen in der Schule und Hausaufgaben - geschrieben wird.

Am nächsten Tag haben 3 SuS die Hausaufgabe nicht, weil sie nicht wussten, wohin sie sie schreiben sollten (undenkbar, dass man es auf ein Blatt schreibt und das dann im richtigen Heft - gibt ja nur eins zur Auswahl - einklebt ... da macht man schon lieber nichts).

Ich möchte damit verdeutlichen, dass auch wir Gymnasiallehrer uns mit Dingen herumschlagen, die uns viel Zeit und Energie kosten, die bei den Kindern und dem Unterrichtsstoff besser aufgehoben wäre.

Bei aller Diskussion über die zu stark geforderten Kinder vergessen wir aber auch bitte nicht die - zugegeben wenigen -, die mit all diesen Problemen gut zurecht kommen und an einem anderen Schultypus evtl. unterfordert wären - und Unterforderung ist genau so schlecht wie Überforderung (wie wir bei Hochbegabten, deren Hochbegabung nicht erkannt wurde leider sehr oft sehen).

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 11. Oktober 2009 15:51

@ Nighthawk: Du sprichst mir voll aus der Seele! An unser Schule gibt es aber haargenau die selben Unterhaltungen mit und Einstellungen bei den Eltern....

@ Boeing: Ebenfalls meine Meinung.

Liebe Grüße vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „Friesin“ vom 11. Oktober 2009 16:45

[Nighthawk](#):  genauso ist es!

Ich setze noch eines drauf:

Warum haben Kinder nach 4 oder 5 Schuljahren noch nicht gelernt, dass jeden Tag in jedem Fach Hausaufgaben erteilt werden,
dass Hausaufgaben auch gemacht werden müssen, wenn in einem anderen Fach eine [Schulaufgabe](#) ansteht,
dass man sich seine Aufgaben einteilen muss und nicht auf den letzten Drücker damit anfängt ?

Beitrag von „Bibo“ vom 11. Oktober 2009 20:10

Zitat

Original von Nighthawk:

Da verstehe ich sehr gut, dass man ab und zu mal einfach die Empfehlung vergibt, weil man weiß, dass die Eltern sich sonst sowieso über sie hinweg setzen, man sich aber damit viel Arbeit und Streit erspart.

Und wie genau meinst du das jetzt? In Bayern zählen für den Übertritt ausschließlich die Noten. Ich könnte einem Kind auf zwei Seiten Übertrittszeugnis attestieren, dass es absolut nichts kann, sobald aber der Durchschnitt 2,33 auftaucht, muss ein Gymnasium das Kind auch nehmen. Bei uns an der Schule ist es auch nicht üblich mündliche Noten nach Gefühl, Sympathie oder nach Druck der Eltern zu vergeben. Wir benoten Dinge wie Referate, Vorrechnen vor der Klasse, Erklären von Regeln, etc. Die Kriterien nach denen die Noten entstehen, sind den Kindern klar und richten sich rein nach der Leistung des zu bewertenden Kindes. Da kann ich also nichts drehen und Eltern können sich auch nicht über etwas hinwegsetzen.

Letztendlich ist es so, dass sich Eltern und Kinder nur noch auf die Fächer D/M/HSU stürzen. Das sind bei uns 15 Wochenstunden, der Rest zählt nicht. Freizeitaktivitäten werden abgeschafft, das Kind bekommt täglich Hausaufgabenbetreuung durch die Mutter und zusätzlich noch 2-3 mal Nachhilfe in der Woche. Gelernt wird auch am Wochenende und teilweise auch am Morgen beim Frühstück. Ende April hat man dann als Ergebnis dreimal die bessere Note knapp erreicht und am Ende gibt es die 2,33. Nach einem halben Jahr sind die Kinder am Gymnasium: Das Tempo steigt, die Wochenstunden ebenso, es gibt Nachmittagsunterricht, es reicht nicht mehr nur auf 3 Fächer zu lernen. Dass die Kinder, die auf diese Art und Weise übertreten, meistens auch scheitern, wundert mich nicht. Wir haben mittlerweile Übertrittsquoten von über 80%. Und ich bin auch der Meinung, dass viele der Kinder, die auf Gymnasium oder Realschule wechseln, dort absolut nicht hingehören.

Aber wir an der Grundschule können das leider nicht verhindern.

Dass sich die Lehrer auch ab der fünften Klasse mit sinnlosen Dingen umherschlagen, ist mir klar. Es kann ja nicht auf einmal besser werden. Den gleichen Wahnsinn haben wir auch. Hier mal ein kleiner Auszug:

- Es dauert ca. 2 Wochen bis alle geforderten Hefte gekauft werden. Ist ja nicht so wichtig, das kaufen wir, wenn es gerade zeitlich passt.
- Ein Kind kommt nach den Ferien mit einem Federmäppchen in die Schule, das seinen Namen kaum verdient. Das zu kontrollieren wäre Arbeit, die man sich dann doch nicht machen möchte.
- Man jammert den Lehrern vor, dass das Kind durch sein ADHS gar so ein schweres Leben hat. Auf die Idee, die Elternbriefe auch an sich zu nehmen und nicht ein halbes Jahr in der Mappe des Kindes zu lassen (bis dieses sich gar nicht mehr auskennt), kommen sie aber nicht. Man hat ja eine Entschuldigung warum das beim Kind nicht klappt. Und alles andere wäre unangenehme Arbeit.
- Jegliche Anstrengung wird vom Kind ferngehalten. In der Schule sollen wir das Kind jedoch dazu bringen, Höchstleistungen zu erbringen.
- HA werden bei uns grundsätzlich notiert. Bei den Problemkindern kontrolliere ich das auch. Allerdings kontrolliert zu Hause niemand, obwohl vorher zugesichert.

Und die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Was ich in dem ganzen Übertrittswahn nicht ganz verstehe: Das KM arbeitet doch anscheinend hartnäckig daran, noch mehr Kindern den Übertritt zu ermöglichen:

- Übertritt auf die RS jetzt auch mit 2,66 und gleichzeitig zwei Dreien in D/M
- Proben werden angesagt
- Die Liste mit den Inhalten, die nicht im Probeunterricht abgeprüft werden, ist länger denn je.

Kann der Übertritt dann nicht gleich durch den Elternwillen erfolgen? Ich weiß, den Lehrkräften von Gym/RS stehen jetzt die Haare zu Berge. Und das zu Recht. Aber es würde bei uns an der Grundschule keinen großen Unterschied mehr machen. Es tritt jetzt fast eh jeder in Gym/RS über und den Kindern und auch mir würde man eine Menge Stress ersparen.

So, jetzt habe ich mich unbeliebt gemacht, warte auf Schläge. 😊

Bibo

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Oktober 2009 20:16

[Boeing](#), Nighthawk: Zwei sehr schöne Beiträge, denen ich uneingeschränkt zustimme.

Nur: Ich befürchte, solche Beobachtungen und Argumente werden die Bildungspolitik nicht stören, in ihrem Kreuzzug auf dem Weg zur Einheitsschule. Man sieht ja aktuell in Hamburg, dass Politiker ihr Geschwätz von gestern nicht stört, wenn es um die Machterhaltung geht. Und das aktuelle und zukünftige Thema heißt nun einmal "soziale Gerechtigkeit". Überspitzt formuliert: Gerecht ist, wenn jeder das Abitur erhält. Dass dieses dann nichts mehr Wert wäre, steht auf einem anderen Blatt. Aber ist halt gut für die OECD-Quote...

Wenn man die Einheitsschule will (und das haben NICHT wir als Lehrer und Lehrerinnen zu entscheiden!), dann muss man auch klar sagen, was die Konsequenzen wären:

Entweder man senkt gleichzeitig die Anforderungen und erhält das, was wir in vielen Bundesländern als Gesamtschule kennen. Dann hat man die Differenzierung nur nach innen verschoben, jedenfalls für die Fächer, die diese Gesellschaft für "wichtig" hält, und beruhigt sich damit, dass alle in Sport und Kunst gemeinsam lernen... (nicht gegen die Sport- und Kunstlehrer). Gleichzeitig hat man anonyme Massenschulen, die man braucht, damit das mit der inneren Differenzierung funktioniert.

Ergänzung: Folge würde dann auch ein Boom bei den Privatschulen sein, von denen wir gemäß OECD-Statistik auch zu wenige haben...

Oder man investiert massiv in Bildung und verkleinert die Lerngruppen. So bei ca. 15 Schülern und Schülerinnen pro Kurs traue ich mir auch eine sinnvolle Binnendifferenzierung und individuelle Lernbegleitung zu, aber nicht bei 30+ Schülern und Schülerinnen. "Problemfälle" müssten dann a la Finnland noch extra gefördert werden. Aber ich bezweifle, dass man in Deutschland soviel Geld für Bildung ausgeben will, trotz des Merckelschen "10% vom BIP"-Zieles (das ja Forschungssubventionen an Unternehmen, die Hochschulen und die privaten Bildungsausgaben mit enthält).

Aber realistischerweise wird es (wie immer) nach dem üblichen Schema ablaufen: Bildungspolitiker und -experten werden ihr Konzept durchdrücken, und wenn es (erwartungsgemäß) wieder nicht funktioniert, ist auch wieder klar, wer Schuld hat...

Gruß !

Beitrag von „Bibo“ vom 11. Oktober 2009 20:19

[Mikael](#):



Beitrag von „Nighthawk“ vom 11. Oktober 2009 20:58

Zitat

Original von Bibo

In Bayern zählen für den Übertritt ausschließlich die Noten. Ich könnte einem Kind auf zwei Seiten Übertrittszeugnis attestieren, dass es absolut nichts kann, sobald aber der Durchschnitt 2,33 auftaucht, muss ein Gymnasium das Kind auch nehmen. Bei uns an der Schule ist es auch nicht üblich mündliche Noten nach Gefühl, Sympathie oder nach Druck der Eltern zu vergeben. Wir benoten Dinge wie Referate, Vorrechnen vor der Klasse, Erklären von Regeln, etc. Die Kriterien nach denen die Noten entstehen, sind den Kindern klar und richten sich rein nach der Leistung des zu bewertenden Kindes. Da kann ich also nichts drehen und Eltern können sich auch nicht über etwas hinwegsetzen.

Mag sein, ich habe auch andere Grundschullehrer kennen gelernt - denen ich wie gesagt aber nicht einmal einen Vorwurf mache. Aber anders gefragt: Wenn das Kind nix kann, wieso hat es dann 2,33 :)?

Und es zählen eben nicht ausschließlich die Noten - wenn auch aus der anderen Richtung. Hat das Kind nicht die entsprechenden Noten gibt es noch einen gewissen Spielraum für den Elternwillen (von daher gibt es eben einige Grundschullehrer in meinem Bekanntenkreis, die sich im Falle einer Note, die den Übertritt nicht sofort ermöglicht, über die die Eltern sich aber hinweg setzen könnten, sich den Stress mit den Eltern ersparen wollen und lieber mal eine gute Note zu viel geben).

Zitat

Letztendlich ist es so, dass sich Eltern und Kinder nur noch auf die Fächer D/M/HSU stürzen. Das sind bei uns 15 Wochenstunden, der Rest zählt nicht. Freizeitaktivitäten werden abgeschafft, das Kind bekommt täglich Hausaufgabenbetreuung durch die Mutter und zusätzlich noch 2-3 mal Nachhilfe in der Woche. Gelernt wird auch am Wochenende und teilweise auch am Morgen beim Frühstück. Ende April hat man dann als Ergebnis dreimal die bessere Note knapp erreicht und am Ende gibt es die 2,33.

Nach einem halben Jahr sind die Kinder am Gymnasium: Das Tempo steigt, die Wochenstunden ebenso, es gibt Nachmittagsunterricht, es reicht nicht mehr nur auf 3 Fächer zu lernen. Dass die Kinder, die auf diese Art und Weise übertreten, meistens auch scheitern, wundert mich nicht. Wir haben mittlerweile Übertrittsquoten von über 80%. Und ich bin auch der Meinung, dass viele der Kinder, die auf Gymnasium oder Realschule wechseln, dort absolut nicht hingehören.

Völlige Zustimmung

Zitat

Aber wir an der Grundschule können das leider nicht verhindern.

Dass sich die Lehrer auch ab der fünften Klasse mit sinnlosen Dingen umherschlagen, ist mir klar. Es kann ja nicht auf einmal besser werden. Den gleichen Wahnsinn haben wir auch. Hier mal ein kleiner Auszug:

- Es dauert ca. 2 Wochen bis alle geforderten Hefte gekauft werden. Ist ja nicht so wichtig, das kaufen wir, wenn es gerade zeitlich passt.
- Ein Kind kommt nach den Ferien mit einem Federmäppchen in die Schule, das seinen Namen kaum verdient. Das zu kontrollieren wäre Arbeit, die man sich dann doch nicht machen möchte.
- Man jammert den Lehrern vor, dass das Kind durch sein ADHS gar so ein schweres Leben hat. Auf die Idee, die Elternbriefe auch an sich zu nehmen und nicht ein halbes Jahr in der Mappe des Kindes zu lassen (bis dieses sich gar nicht mehr auskennt), kommen sie aber nicht. Man hat ja eine Entschuldigung warum das beim Kind nicht klappt. Und alles andere wäre unangenehme Arbeit.
- Jegliche Anstrengung wird vom Kind ferngehalten. In der Schule sollen wir das Kind jedoch dazu bringen, Höchstleistungen zu erbringen.
- HA werden bei uns grundsätzlich notiert. Bei den Problemkindern kontrolliere ich das auch. Allerdings kontrolliert zu Hause niemand, obwohl vorher zugesichert.

Und die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Und das wirklich Erschreckende: Das geht bis in die 6. Klasse so - auch meine SuS in der 5. haben längere Zeit nicht die Arbeitsmaterialien (Hefte, Schreibsachen), die sie bräuchten. Workbooks für den Englisch-Unterricht besorge ich schon sicherheitshalber selber, strecke die 300 Euro vor und warte einen Monat oder länger, bis der/die letzte das Geld mitbringt. Elterninfos werden nicht gelesen - und dass manche Eltern jede Anstrengung vom Kind fernhalten und auch selbst vermeiden hab ich ja schon geschrieben.

Beitrag von „Mia“ vom 11. Oktober 2009 23:48

Holla, interessante Meinungen zu dem Thema! Ich glaube, hier im Thread bekommt man eher Schläge, wenn man sich mehr soziale Gerechtigkeit wünscht. 😊

Ich glaube, Meike hat es sehr schön auf den Punkt gebracht: Es herrscht hierzulande immer noch eine wahnsinnig große Angst davor, dass sich Bildungsunterschiede verwischen könnten. Ist Bildung nichts mehr wert, wenn sie alle haben? Ist das Abitur nur deswegen weniger wert, weil man mehr Menschen dazu befähigt es zu erhalten? Werden die Anforderungen deswegen geringer, nur weil man mehr Kinder so fördert, dass sie sie erreichen können?

Und wird der Begriff Einheitsschule deswegen so gerne verwendet, weil er impliziert, dass man alle Kinder gleich macht?

Ich unterrichte derzeit an einer Förderschule, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein sehr gutes Förderprogramm entwickelt hat und ich denke, wir fördern unsere Schüler optimal. Ich möchte meine Schüler auf keinem Gymnasium wissen und ehrlich gesagt auch nicht mal an einer der mir bekannten Gesamtschulen. Sie würden dort allesamt untergehen und bekämen nicht die gleichen Chancen wie bei uns, das ist absolut klar. Insofern kann ich Boeings Statement absolut nachvollziehen.

Aber ich denke wir müssen noch einen Schritt weiter denken: Was wäre, wenn wir alle Schüler so optimal fördern könnten und dabei den ganzen Förder-, Haupt- und Realschülern und auch Gymnasiasten den Druck ersparen können, den sie jetzt von außen kriegen? Selbst diejenigen, die bereits in unsere Vorklasse eingeschult wurden, spüren irgendwann die Stigmatisierung der Gesellschaft. Und das, obwohl sie an unserer Schule die besten Zukunftsaussichten haben - wir vermitteln etwa 70% unsere Schüler in den ersten Ausbildungsmarkt! Welche Haupt- und Realschule kann das schon von sich behaupten?

Ich sehe auch das wie Meike: Unserem Schulsystem geht es um den Stempel auf der Stirn. Und das spürt jedes Kind früher oder später, völlig unabhängig davon, wie sehr man darum bemüht ist, das Selbstwertgefühl der Schüler aufzubauen und egal, wie gut die Zukunftsperspektiven der Schüler tatsächlich sind.

Und was auch jede Studie immer wieder deutlich zeigt: Unser Schulsystem baut sich auf sozialen Unterschieden auf! Und genau das ist der Punkt, der mir am größten Bauchschmerzen bereitet.

Überlegt doch mal selbst: Wollt ihr euer eigenes Kind auf einer Hauptschule haben? Nein, ich will noch nicht mal, dass mein Kind eine Realschule besuchen muss. Und nicht, weil ich es automatisch für so klug und begabt halte, sondern weil ich einfach Angst vor den sozialen Unterschieden habe! Ich weiß doch ganz genau, dass mein Kind andere Kontakte, ein ganz anderes Umfeld haben wird, wenn es auf dem Gymnasium sein wird. Es wird zu einem anderen Teil der Gesellschaft gehören und genau aus diesem Grund will doch logischerweise jeder, dass sein Kind diese Chance bekommt.

Ich habe noch keine Ahnung, welche Begabungen mein Sohn hat und ich habe keine Ahnung, welche Richtung er beruflich irgendwann einschlagen wird. Dabei ist mir aber eigentlich auch völlig gleich, ob er nun irgendwann auf einem C4-Lehrstuhl für Mathematik sitzen oder ölverschmiert unter einem kaputten Auto liegen wird, solange er zu einer Persönlichkeit heranreift, die weiß, was sie kann und weiß, was sie will. Er soll ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln können, natürlich auch lernen mit Frustrationen umzugehen und selber dann bewusst den Weg einschlagen können, der für ihn der Richtige ist.

Durch unser dreigliedriges Schulsystem sehe ich das derzeit aber nicht gegeben! Es wird meinen Sohn prägen, wenn er sich hier an der nächstgelegenen Gesamtschule behaupten muss, inmitten einer riesengroßen Schülerschar mit bildungsferner Elternschaft. Es wird ihn prägen, wenn er an einer Hauptschule landet, egal wie gut diese auch sein mag und egal, wie gut seine Zukunftsaussichten dort auch sind, wenn er mit eben den Schülern gemeinsam lernen muss, die auch ich unterrichte! Und es wird keinen verwundern: Die einzigen Elternteile meiner Schüler, die ein Gymnasium jemals von innen gesehen haben, sind die türkischen Putzfrauen.

Ganz davon abgesehen: Wer ist in der Lage zu entscheiden, welche Begabungen mein Sohn hat, nur weil er aus den verschiedensten Gründen vielleicht in der Grundschule Probleme haben mag und deswegen nicht auf irgendwelche geforderten Mindestnoten kommt? Es ist doch eine völlige Illusion zu glauben, dass man anhand dieser Standards herausfiltern kann, in welche Richtung sich ein Kind entwickelt.

Aber das will eben auch keiner. An sozialen Unterschieden rüttelt man besser nicht. Also hat eben das Arbeiterkind aus einem bildungsfernen Elternhaus gelitten, wenn es am Ende der 4. Klasse nicht auf dem gleichen Stand ist wie das behütete Akademikersöhnchen, das jeden Abend von seinen Eltern den Ranzen gepackt kriegt. Da soll es mal schön auf die Hauptschule gehen und einen handwerklichen Beruf erlernen. Schließlich hat's ja offensichtlich nicht so viel im Kopf.

So gesehen brauche ich mir also gar nicht mal so viele Gedanken machen, dass mein Kind Gefahr läuft nicht auf's Gymnasium zu kommen. (Und ganz ehrlich: Dieser Gedanke beruhigt mich tatsächlich!)

Interessanterweise hat das ja auch die Grundschullehrerin in der Doku bestätigt: Ihre beide Kinder packen natürlich problemlos das Gymi. Das muss natürlich allein an ihrer angeborenen Intelligenz liegen, klar. 😄

So, jetzt dürft ihr mich schlagen ob meines unpopulären sozialen Gedankenguts. 😄

LG

Mia

Beitrag von „Boeing“ vom 12. Oktober 2009 00:19

Zitat

Original von Mia

Holla, interessante Meinungen zu dem Thema! Ich glaube, hier im Thread bekommt man eher Schläge, wenn man sich mehr soziale Gerechtigkeit wünscht. 😊

Nein, wir sind doch alles gelernte Pazifisten! Aber was ist soziale Gerechtigkeit? Ja, ich habe Angst vor "Gleichmacherei", denn das empfinde ich als ungerecht, im Sinne von: ich werde dem einzelnen Kind nicht gerecht, seinen Bedürfnissen, seinen Fähigkeiten...

Und was auch jede Studie immer wieder deutlich zeigt: Unser Schulsystem baut sich auf sozialen Unterschieden auf! Und genau das ist der Punkt, der mir am größten Bauchschmerzen bereitet.

Überlegt doch mal selbst: Wollt ihr euer eigenes Kind auf einer Hauptschule haben? Nein, ich will noch nicht mal, dass mein Kind eine Realschule besuchen muss. Und nicht, weil ich es automatisch für so klug und begabt halte, sondern weil ich einfach Angst vor den sozialen Unterschieden habe! Ich weiß doch ganz genau, dass mein Kind andere Kontakte, ein ganz anderes Umfeld haben wird, wenn es auf dem Gymnasium sein wird. Es wird zu einem anderen Teil der Gesellschaft gehören und genau aus diesem Grund will doch logischerweise jeder, dass sein Kind diese Chance bekommt.

Ja, ja. Mein Sohn ist auf dem Gymnasium (7. Sj.). Für uns war sehr schnell klar, dass wir ihn nicht zu einer Gesamtschule schicken würden. Ja, er ist begabt, so ist uns die Hauptschule erspart geblieben. Für uns wäre das auch nicht einfach gewesen, aber ich wollte ihn nicht selbst unterrichten müssen (verständlicherweise), aber auf die andere HS wollte ich ihn auch nicht schicken müssen (hat einen deutlich schlechteren Ruf als unsere!!!). Da ich aber weiß, wie überforderte Kinder leiden müssen, hätten wir wohl eher der Hauptschule zugestimmt und nicht auf Gymnasium oder Realschule bestanden. Das ist natürlich jetzt alles müßig, noch kommt er super mit, lernt aber von kleinst auf sehr, sehr gerne - hatte schon früh ein sehr ausgeprägtes Zahlen- und Buchstabenverständnis. Ob angeboren oder auch "vorgelebt"/durch Umwelt geprägt? Ich denke mal beides!

Ganz davon abgesehen: Wer ist in der Lage zu entscheiden, welche Begabungen mein Sohn hat, nur weil er aus den verschiedensten Gründen vielleicht in der Grundschule Probleme haben mag und deswegen nicht auf irgendwelche geforderten Mindestnoten kommt?

Ja, aus welchen Gründen denn. Es liegt nicht nur an der Umgebung.

Wenn es nur an der Umgebung liegen würde, hätte ich ein (nicht zu ernst zu nehmendes) Patentrezept: 😄

Raus aus der Umgebungsfamilie, rein in die Rund-um-die-Uhr-Betreuung oder alternativ: Holt die Eltern in die Schule, zeigt den Eltern, dass Lesen Spaß macht usw.

Aber das will eben auch keiner. An sozialen Unterschieden rüttelt man besser nicht. Also hat eben das Arbeiterkind aus einem bildungsfernen Elternhaus gelitten, wenn es am Ende der 4. Klasse nicht auf dem gleichen Stand ist wie das behütete Akademikersöhnchen, das jeden Abend von seinen Eltern den Ranzen gepackt kriegt.

Wir haben unserem Sohn das Prinzip des Taschepackens vermittelt, jeden Tag gefragt (auch heute noch): "Musst du etwas Besonderes mit zur Schule bringen?" Der Rest war dann seine Sache.

Da soll es mal schön auf die Hauptschule gehen und einen handwerklichen Beruf erlernen. Schließlich hat's ja offensichtlich nicht so viel im Kopf.

Unsere Hauptschüler werden nicht nur Handwerker. Und - auch die brauchen sehr viel im Kopf!

Interessanterweise hat das ja auch die Grundschullehrerin in der Doku bestätigt: Ihre beide Kinder packen natürlich problemlos das Gymi. Das muss natürlich allein an ihrer angeborenen Intelligenz liegen, klar. 😊

Ach, wenn es doch so einfach wäre... Warum ist dann XY - als Tochter einer Realschullehrerin - bei uns und macht den normalen HS-Abschluss?

Eine Forderung oder Idee (diesmal absolut ernst gemeint!):

Jeder - auch Erwachsene - sollte die Möglichkeit haben, kostenlos ohne weitere Hemmschwelle z. B. Büchereien, Kulturprogramme nutzen können, z. B. Theater, Oper...

Die an einigen Orten schon installierten Familienzentren könnten ein guter Weg sein, um auch Eltern dauerhaft mit ins Boot zu nehmen, ins Boot der "sozialen Gerechtigkeit", ins Boot der weiten Bildungswelt.

So, jetzt dürft ihr mich schlagen ob meines unpopulären sozialen Gedankenguts. 😊

Es wird ja immer populärer - ich vertrete ja eher die "veraltete Denke", aber darum, weil ich glaube, dass ich damit - im Idealfall - sozial gerechter wirken kann.

LG

Mia

Alles anzeigen

Auch dir liebe Grüße, (mit der ganzen Schlagerei will ich nichts zu tun haben, ich muss die Kenntnisse aus meinem Ersthelferkurs nicht hier im Forum bei den lieben Mitdiskutanten und -onkeln ausleben :D)

Boeing

Edit: Besseres Kennzeichnen der Zitate.

Beitrag von „Mikael“ vom 12. Oktober 2009 02:55

Mia:

Natürlich willst du für deine Schüler und Schülerinnen das Beste. Und es wäre schön, wenn jeder Lernende überall nach seinen individuellen Möglichkeiten gefördert werden würde.

Aber glaubst du wirklich, dass in einer "Einheitsschule" dieselben Rahmenbedingungen (Personal und Lehrpläne/Curricula) herrschen würden wie in einer Förderschule/Sonderschule?

In der Sekundarstufe 1 (Klassen 5 bis 10) meines Gymnasiums sind Klassen von um die 30 Schüler und Schülerinnen die Regel. Pädagogisches Unterstützungspersonal gibt es keins. Räumliche Differenzierungsmöglichkeiten gibt es auch keine, insbesondere jetzt nicht, wo die Schule wegen des doppelten Abiturjahrgangs aus allen Nähten platzt. Andauernd fehlen in irgendwelchen Räumen sogar Stühle und Tische. An sonstigem Personal gibt es 3 Stellen (Hausmeister, Techniker und 1 Sekretariatsstelle) für über 1000 Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrpläne wurden zwar etwas entrümpelt und heißen jetzt in der Sekundarstufe 1 "Kerncurricula", aber wirklich wegfallen ist bei uns fast nichts. Vielleicht liegt es auch daran, dass wir uns als Schule nicht trauen, in den "schulinteren Curricula", die wir erstellen sollen, großzügig alles zu streichen, was wir für entbehrlich halten. Aber dies passiert nicht, ein Grund ist sicherlich, dass diese "Kerncurricula" in dem Sinne eine Mogelpackung sind, als dass in der Sekundarstufe II (die sich im G8 ja vor allem dadurch auszeichnet, dass die "Pufferzone" Klasse 11 weggefallen ist) immer noch die EPAs gelten, auf die wir als Gymnasium Rücksicht nehmen müssen. Dazu kommt das "unkalkulierbare" Zentralabitur, dass mit schöner Regelmäßigkeit die Schwerpunkte ändert. Kurz: Man traut sich nicht in der Sek 1 radikal zu streichen, da es sich in der verkürzten Sek 2 rächen könnte.

Meine Befürchtung deshalb: Wenn man die Schulformen zusammenlegt, wird die billigste Lösung herauskommen. Individuelle Förderung kostet nun einmal Geld. Es reicht nicht, dies als Präambel ins Schulgesetz zu schreiben und dann zu sagen: "Nun macht mal schön." Das geht garantiert schief.

Gruß !

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Oktober 2009 05:57

Zitat

Original von Mia

Ich glaube, Meike hat es sehr schön auf den Punkt gebracht: Es herrscht hierzulande immer noch eine wahnsinnig große Angst davor, dass sich Bildungsunterschiede verwischen könnten.

Ist Bildung nichts mehr wert, wenn sie alle haben? Ist das Abitur nur deswegen weniger wert, weil man mehr Menschen dazu befähigt es zu erhalten? Werden die Anforderungen deswegen geringer, nur weil man mehr Kinder so fördert, dass sie sie erreichen können?

Und wird der Begriff Einheitsschule deswegen so gerne verwendet, weil er impliziert, dass man alle Kinder gleich macht?

Ich denke, ja. Allerdings meine ich nicht, dass es darum geht, dass sich Bildungsunterschiede verwischen, sondern dass sich Gesellschaftsunterschiede verwischen. Die Schule ist in Deutschland traditionell ein enorm starkes Regulativ, um die Schichtenverteilung zu erhalten - die Zahlen, die zeigen, wer auf das Gymnasium geht und wer auf die "Restschulen", und wie in Deutschland Bildungsabschlüsse vererbt werden, sprechen für sich. Dass es nicht nur darum geht, das "mein Kind die besten Chancen haben soll", sondern dass da auch eine ganze Menge von "mein Kind soll vor denen da jenseits des Jägerzauns geschützt werden", hört man sehr schnell, wenn man Gesamtschuldiskussionen vor Ort mit Eltern aufmerksam verfolgt...

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 12. Oktober 2009 13:30

Mia, wieder mal full ack.

Allerdings bin ich auch gegen eine "Einheitsschule" - meine Traum-Vorstellung ist noch radikaler und beinhaltet konzeptuelles Umdenken, das sich bisher noch gar keine Partei oder Gewerkschaft oder sonstwer zu denken traut : Das Falscheste vom Falschen ist m. E: ein "Lehr-Dogma". So und NUR so muss guter Unterricht / gute Schule sein.

Unterricht muss eigentlich so verschieden sein, wie die Kinder und Jugendlichen. So lange wir verdonnert sind, im 45-Minuten-Takt im Gleichschritt zu marschieren (und die Kriterien immer

enger statt weiter gesteckt werden, Testeritis, Vergleicherei), werden wir alle nicht glücklich und selbst der aller-engagierteste und kompetenteste Lehrer kann es nicht allen recht machen oder jeden nach seinem Potential fördern, im besten Fall nur möglichst oder einigermaßen vielen. Der beste Fall ist aber an vielen Schulen mangels Unterstützung nicht gegeben.

Am besten wären flächendeckend genügend unterschiedliche Angebote - vom themenbezogenen jahrgangsübergreifenden Blockunterricht über Kleinstgruppen-förder-oder-förderunterricht bis zu selbstbestimmten Gruppen mit Langzeitprojekten und Freiarbeit, Tutorengruppen für die Gemeinschaft neben experimentellen Projekten und Wissensweitergabe im Vorlesungsstil - an ein- und derselben Schule mit unterschiedlich ausgebildetem Personal unter einem Dach - vom Gymnasiallehrer über den Förderschullehrer bis zum Schulpsychologen und netten Betreuungs-Opi und seinem Enkel, dem Sporttrainer 😊 .

M.E. müssen Unterrichts- und Schulformangebote so vielfältig sein, wie es Arten von Kindern gibt - und die Abschlüsse (ohne feste Zeitvorgaben, jedes Kind, wenn es halt "so weit ist") dürften nicht mehr von den Schulen vergeben werden, sondern durch zentrale Tests oder Einstellungstests, so dass Unterricht und Lernen erstmal frei von Testeritis, Lernen-für-die-Noten-und-nur-für-die-Noten und Leistungsdruck stattfindet - mit einer dann ganz anderen Vertrauensbasis zwischen Lehrern, Schülern und Eltern - und die Betriebe und Unis individuell nach den Leistungen und nicht nach den ohnehin total zweifelhaften Noten gehen könnten /dürften / müssten.

Freie Unterrichtsformen in einem restriktiven Schulsystem sind ganz nett, ich praktiziere sie auch wo immer möglich, stoßen aber auf Grenzen und harte Phasen der Ernüchterung für alle Beteiligten (Schüler UND Lehrer), wenn der Rest der Gesellschaft eigentlich nur für den Arbeitsmarkt fertig gelabelte und vorsortierte Produkte will.

Die aktuellen politischen Diskussionen über marginale Veränderungen am bestehenden System sind meiner Meinung nach eh Zeitverschwendung... eine wirksame Veränderung müsste recht radikal sein. Und das traut sich bisher keine Partei und noch nicht mal die Gewerkschaften - selbst meine eigne diskutiert da m.E. zum Teil am Thema vorbei.

Über entsprechende Personalkosten und räumliche/sachliche Gegebenheiten und Umdenken im Gesamtkonzept Schule brauch ich ja jetzt nicht zu reden - kriegen wir in absehbarer Zeit nicht. Ist auch noch nicht Wählerwunsch. Wir wollen die Fertigprodukte ja, die wir aus einst lern und wissbegierigen Kindern machen: denn die lassen sich später genauso praktisch locken und verwursten. Pimp my class... 😊

Beitrag von „alias“ vom 12. Oktober 2009 21:32

Zitat

Original von Meike.

Pimp my class... 😊

Oh yeah c'm on! I'd love it. 😊😊

Beitrag von „Mia“ vom 13. Oktober 2009 22:21

Ja, ich mach mal wieder mit beim Hand reichen: Meike bringt's schon wieder auf den Punkt. 😊

Ich sehe das ähnlich, wenngleich ich aber schon denke, dass auch marginale Veränderungen uns weiterbringen. Aber diese Veränderungen müssen vor allem erstmal in den Lehrerköpfen anfangen. In Lehrerköpfen, die sich nicht hinter dem System verstecken und es sogar noch in bester Beamtenmanier auf die Spitze treiben, wie so schön im Filmchen vorgeführt.

Und Lehrer, die von einer Sache überzeugt sind, können auch bei ihrer Elternschaft etwas bewirken. In die eine wie in die andere Richtung.

Natürlich kann ich als Lehrer nicht die Welt verändern, aber ich kann Lücken im System nutzen. Wenn man sich dann noch schulintern nach Gleichgesinnten umschaut, kann man schon einiges erreichen.

Manchmal reicht auch ein Blick auf die Schulen, die verschiedene Preise und Auszeichnungen erhalten. Interessanterweise sind das nämlich meistens die, die sich eben gerade durch Abweichungen vom System und von der Regel hervortun.

Und man muss laut werden und öffentlich einfordern, was man will und was man dafür braucht. Natürlich wird man das nicht sofort bekommen, vieles sicher in absehbarer Zeit gar nicht. Aber es muss deutlich werden, worum es geht und zumindest die Richtung muss stimmen. Schon allein, damit sich die Situation nicht permanent weiter verschlechtert in dem Bestreben alles so zu machen, wie es früher einmal war.

Wie aktuell jetzt wieder in Hessen: Die Reduzierung der Schulsozialarbeit. Das steht mal als Randnotiz in der Frankfurter Rundschau. Keiner kriegt's mit, keinen interessiert's. Warum auch, Kinder, die auf ihrer aktuellen Schule aus welchen Gründen auch immer nicht zurecht kommen, gehören da halt nicht hin. Weg mit ihnen, es können ja schließlich nicht alle Abi machen.

Aber soweit, dass wir überlegen können, wie wir etwas verändern, sind wir denke ich gar nicht. Wie auch Meike sagt: Ein Systemwechsel ist bislang nicht gewollt. Weder von Eltern und eben auch nicht von einem Großteil der Lehrerschaft. Und selbst die Parteien, die sich Bildungsreformation auf die Fahnen geschrieben haben, können sich angesichts der

öffentlichen Meinung zu dem Thema nicht sehr weit aus dem Fenster lehnen.

Solange ein Systemwechsel nicht vehement von nur irgendeiner Seite lautstark eingefordert wird, wird sich am System nur wenig ändern. Oder es werden wieder mal nur halbherzige Änderungen hinterrücks eingeführt, die aber nicht mehr als Sparlösungen sind und von niemandem getragen werden. Die aktuelle Inklusionsdiskussion lässt grüßen. Und soweit ich weiß ist Hessen auch eines der letzten Bundesländer, welches die Hauptschulen noch nicht abgeschafft hat. Frau Henzler arbeitet aber dran, von daher müssen wir uns nicht sorgen.

Dennoch ist das keineswegs ein Weg, den ich für erstrebenswert halte. Aus oben genannten Gründen wird dieser Karren genauso in den Sand gesetzt wie die halbherzige Gesamtschuleinführung in den 80ern.

Wenn ich die Diskussion zu dem Thema verfolge und teilweise auch die Beiträge hier lese, habe ich manchmal aber auch einfach den Eindruck, dass die Idee eines einheitlichen Schulsystems von der breiten Masse noch gar nicht verstanden worden ist. Oder ist es die Angst vor der Idee und damit einhergehend das Nicht-Verstehen-Wollen?

Der Knackpunkt, der in jeder Diskussion zu diesem Thema auftaucht ist der Vorwurf, dass soziale Gerechtigkeit nur Gleichmacherei sei und auf Kinder nicht individuell eingegangen werden kann. Stichwort "Einheitsschule" eben.

Dabei ist es doch gerade das Gegenteil: Unser gegliedertes Schulsystem leidet unter Gleichmacherei. Da gibt es vier verschiedene Schubladen und noch bevor ein Kind überhaupt kritisches Denken hat lernen können, steckt es schon in einer Schublade drin. Stempel drauf, Schublade zu und schon können wir uns beruhigt zurücklehnen, weil alles seine wohlbekannte Ordnung hat.

Und einfacher macht es das Unterrichten ja außerdem: Da ja alle in einer Schublade gleich sind, braucht man auf individuelle Lernunterschiede ja nicht mehr allzu große Rücksicht nehmen. Wenn sich dann zeigt, dass ein Kind da wieder nicht reinpasst, dann muss es halt doch in eine andere Schublade. Die oberen Schubladen sind ja sowieso viel zu voll.

Eine Gesamtschule dagegen erfordert natürlich massives Umdenken und vor allem eine gänzlich andere Herangehensweise. Weil man eben nicht sagen kann: "Der kann das nicht, der gehört nicht hierher." Jedes Kind muss individuell wahrgenommen werden, mit seinen Stärken und mit seinen Schwächen. Für jeden Schüler muss man das Beste wollen, dementsprechend muss der Unterricht gestaltet werden.

Völlig klar, dass das mit der Art des Unterrichts, die wir bisher vorrangig umsetzen, nicht geht. Und auch völlig klar, dass man nicht weiterhin alle Kinder mit Vergleichstests durchstandardisieren kann. Braucht man aber auch nicht mehr, wenn es keine Schubladen zum Aussortieren mehr gibt.

Und natürlich geht es nicht unter den Rahmenbedingungen, die man aus Gymnasien oder bisherigen Gesamtschulen kennt. Die Idee hinter der "Einheitsschule" ist ja nicht gerade die von finanziellen Einsparungen.

Vielleicht wird deutlich, was ich meine. Eine Systemänderung kann nicht darin bestehen, einfach alle Schüler unter ein Dach zu packen und Gesamtschule vorne drauf zu schreiben. Eine Systemänderung reicht weit in alle Bereiche hinein. So weit, dass sie natürlich nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Und leider auch so weit, dass ich durchaus verstehen kann, wenn dem ein oder anderen beim Gedanken daran Angst und Bange wird.

Jetzt ist mein Beitrag doch schon wieder so lang geworden, obwohl ich ja überlegt hatte, ob ich überhaupt noch mal antworte. Der böse Zeitfresser Forum mal wieder....^^

LG
Mia

Beitrag von „Nighthawk“ vom 13. Oktober 2009 23:07

Mia, so irgendwie bereitet mir Dein Beitrag Bauchgrummeln. Er unterstellt nämlich den Lehrern, die NICHT für das System sind, das Dir vorschwebt, sie würden nur keine Veränderungen wollen, sich die Arbeit leicht machen oder hätten das System nicht kapiert.

Ich würde mir wünschen, dass Fachleute (die wir im Bereich der Bildung sind) eine Diskussion über Fachfragen (dazu zähle ich das Bildungssystem) ohne ideologische Scheuklappen und die Unterstellung, dass die Gegenseite nicht auch das Beste für die Kinder will, führen können.

Du verallgemeinerst das gegliederte Schulsystem genau so, wie es angeblich die Gegner der Gesamtschule mit derselben tun.

Ich bin heute nach vier Stunden Konferenz gereizt, also habe ich evtl. Deinen Beitrag auch nur in den falschen Hals bekommen. Ich habe nach diesem Nachmittag auch nicht die Motivation, die Diskussion "gegliedertes Schulwesen" gegen "Einheitsschule" neu zu führen ... daher nur ein Argument:

Ich habe größte Bedenken bezüglich der realistischen Realisierbarkeit der Idee, dass an einer Einheitsschule jedes Kind individuell wahrgenommen werden und individuell bestens gefördert werden kann.

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Oktober 2009 07:59

Nighthawk, du liest Mia falsch, wenn du meinst, sie rede von "der Einheitsschule" so wie sie tatsächlich umgesetzt werden würde, natürlich kostenneutral, wenn sich die eine oder andere Regierung jetzt dafür entschlösse. Mia und ich reden von einer ganz anderen Schule. Die es so noch gar nicht gibt. Wie sie ja hier sagt:

Zitat

Vielleicht wird deutlich, was ich meine. Eine Systemänderung kann nicht darin bestehen, einfach alle Schüler unter ein Dach zu packen und Gesamtschule vorne drauf zu schreiben. Eine Systemänderung reicht weit in alle Bereiche hinein. So weit, dass sie natürlich nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Und leider auch so weit, dass ich durchaus verstehen kann, wenn dem ein oder anderen beim Gedanken daran Angst und Bange wird.

DASS das hervorragend funktionieren kann, wenn es NICHT kostenneutral gestaltet wird, machen uns Länder wie Finnland und noch so einige ja vor. Guck mal nach der burnout-Rate finnischer Lehrer... ich glaub, die kennen das Wort gar nicht.

Ich denke, an den Fakten, nämlich, dass wir im derzeitigen System immens viele dropouts, Schulversager, spätere Harz4-Empfänger und kaum noch Schüler produzieren, die mit dem Begriff Schule was Positives verbinden, lässt sich nicht mehr sehenden Blickes vorbei diskutieren (auch nicht, wenn's in der eigenen Schule im Großen und Ganzen gut läuft - ist bei mir auch so, aber ich verliere nicht den Blick für das Ganze).

Im Übrigen stimme ich Mia (wir werden langsam zum mutual handshake club 😊) völlig zu: die Angst vor Veränderung sitzt tief in den Deutschen, ganz besonders wenn es um Pfründe geht, um die Klassengesellschaft - deren Milderung gleich, wie bei den Amerikanern, mit dem Schreckgespenst "Sozialismus", "Gleichmacherei" und "Einheitsbrei" gleichgesetzt wird. Als ob Gerechtigkeit in irgendeiner Form jemals ein Wesenszug des real existierenden Sozialismus oder Kommunismus gewesen wäre, und als ob Gerechtigkeit was mit Einheitlichkeit zu tun hätte. Eher umgekehrt: in einem gerechteren Schulsystem würde die totale Unterschiedlichkeit von Schülern, die wir im jetzigen Schulsystem nämlich schön kostenneutral plattbügeln, endlich gewürdigt und könnte sich entfalten... dann hätten wir vielleicht auch mal bald wieder genug Mathematiker, die Examen machen, oder begabte Ingenieure, die wir dann nicht aus dem Ausland holen müssten, usw. Aus unseren Gymnasien kommen die nämlich neuerdings nicht mehr. 😞 Und das liegt nicht an der zunehmenden Blödsinnigkeit der Schüler. Deren IQ ist nämlich wie schon immer. Unterschiedlich.



Meike

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 14. Oktober 2009 08:42

Mir bereiten Mias Beiträge auch ein wenig Bauchschmerzen. Ich sehe zwar, was dahinter steckt und würde es gut finden, aber ich weiß nun leider aus eigener wirklich schmerzvollen Erfahrung, was es wirklich bedeutet, wenn ein Bundesland beschließt, dass durchzuziehen, nämlich eine verlogene Sparmaßnahme: Hier in SH haben wir nun das Gymnasium (das sollte nicht angetastet werden) und den Pöbel. Nennt sich [Regional-](#) bzw. [Gemeinschaftsschule](#). Unsere Schule wurde zu diesem Schuljahr zu einer Gemeinschaftsschule umgebaut. In den 4 neuen fünften Klassen haben wir mindestens 26 Kinder (das sind dann die i-Klassen) und in meiner Nicht-i-Klasse 29. In einem Raum für 20! Binnendifferenzierung ist nur bedingt möglich. Man kann nicht jedem Kind gerecht werden. Weder der nicht wirklich sprechenden Gymnasiastin noch den paar Realschülern, den restlichen Hauptschülern und den paar i-Kindern. Es ist eine Frechheit, diese sozialromantische "Wir sind alle gleich"-Geschichte auf dem Rücken der Kinder auszutragen. Jedes einzelne bekommt nicht die Aufmerksamkeit, die es verdient hätte. Mir macht das Bauchschmerzen. Wirklich. Das Schuljahr ist erst sechs Wochen alt, und ich saß schon so manches Mal heulend am Schreibtisch. Und ich bin mit Leib und Seele Lehrerin. Ich möchte nichts anderes machen, aber das hier macht uns kaputt. Reihenweise fallen bei uns Kollegen aus. Und zwar nicht nur die Realschullehrer, von denen man vermuten könnte, dass wir einfach nicht gelernt haben, wie man differenziert (das ist es nicht, das können wir, aber hallo? für 29 Kinder??), sondern auch die Hauptschulkollegen, von denen man eigentlich mehr erwarten würde...

Das haben die Kinder nicht verdient. Wenn finnische Systeme, dann bitte mit dem Geld und der personellen Aufstellung, die dazu gehört. Anders geht es nämlich nicht sondern wird gegen die Wand fahren. Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, kann die Einheitsschule nicht funktionieren. Solange ist das viergliedrige Schulsystem das, was der Mehrheit (auch nicht allen, das weiß ich selbst) der Schüler gerecht werden kann.

Beitrag von „BillyThomas“ vom 14. Oktober 2009 12:02

Danke, Meike, für diesen netten Tippfehler, der mich zum Schmunzeln gebracht hat 😊 :

Zitat

Original von Meike.

...dass wir im derzeitigen System immens viele dropouts, Schulversager, spätere Harz4-Empfänger und kaum noch Schüler produzieren...

Für die Gesellschaft sind diese *Harz4*-Empfänger ganz schöne *Brocken*... 😊

Das hier gehört auch zu meinen Überzeugungen:

Zitat

Original von Meike.

...die Angst vor Veränderung sitzt tief in den Deutschen, ganz besonders wenn es um Pfründe geht...

So denke ich bsw., dass das ein Kernproblem von Politik in Deutschland ist. Mögliche Veränderungen werden oft so lange in all ihren möglichen Konsequenzen diskutiert, dass man letztlich lieber beim Status Quo bleibt. Verweise aufs Ausland helfen da in der Regel überhaupt nicht.

Außerdem möchte ich zu Bedenken geben:

Gesellschaftlich sehe ich insg. derzeit eher die Entwicklung, sich abzugrenzen. Der Konsum entsprechender Statussymbole greift mehr denn je um sich (Flachbildschirme in Hartz4-Haushalten genau so wie der Boom von Luxusgütern in Zeiten der Wirtschaftskrise), in unseren (westlichen) Großstädten gruppieren sich Menschen mehr und mehr nach Vermögen und Nationalität...

Da muss man erstmal vielen Eltern "verkaufen", warum eine gemeinsame Lösung in der Schule auch sinnvoll sein könnte.

Beitrag von „Mikael“ vom 14. Oktober 2009 17:22

Zitat

BillyThomas:

Da muss man erstmal vielen Eltern "verkaufen", warum eine gemeinsame Lösung in der Schule auch sinnvoll sein könnte.

Sorry, aber ICH muss niemandem etwas verkaufen. Als Lehrer bin ich zuallererst einmal ausführendes Organ. Die Bildungspolitik muss nach den falschen Versprechungen und Sparmaßnahmen der letzten Jahre erst einmal ein glaubwürdiges Konzept haben, bevor ich mich für irgendeine neue "Reform" begeistern könnte. Es gibt ein paar sinnvolle Ansätze (z.B. Stärkung der Autonomie der Einzelschule)), aber eine unreflektierte, populistische

Zusammenlegung von Schulformen... da kein ich kein glaubhaftes Konzept erkennen, dass wirklich die Bildungsinteressen der Schüler und Schülerinnen sowie die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte verbessert.

Nur ein Kurzzitat:

Zitat

jotto-mit-schaf:

Ich sehe zwar, was dahinter steckt und würde es gut finden, aber ich weiß nun leider aus eigener wirklich schmerzvollen Erfahrung, was es wirklich bedeutet, wenn ein Bundesland beschließt, dass durchzuziehen, nämlich eine verlogene Sparmaßnahme

So sieht's aus. Auch G8 ist eine verkappte Sparmaßnahme (gleiche Bildung in weniger Zeit). Und P6 (demnächst Hamburg, Berlin schon länger) ist zumindest in Hamburg ein fauler Polit-Kompromiss (der zudem automatisch zu G6 führt... soviel zum Leistungsdruck auf die Schüler und Schülerinnen). Die Beispiele für politisch induzierte, von Bildungsexperten aber als Weg in die bildungspolitische Glückseligkeit verbrämte Sparmaßnahmen sind Legion (das hessische U+ fällt mir da spontan auch noch ein).

Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen von Bildungspolitik und -experten läuft alles auf eine neue Zwei-Klassen-Gesellschaft hinaus:

McBildung für das Volk (in welchem Schulsystem auch immer)

Haute Cuisine für die, die es sich leisten können. Das hat sogar schon das ZDF erkannt: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/content/861784?inPopup=true>

Die Maginot-Linie der Zukunft verläuft nicht zwischen Gymnasium und Nicht-Gymnasium...

Gruß !

Beitrag von „Schubbidu“ vom 14. Oktober 2009 20:08

Obwohl ich der Gesamtschulidee ja wirklich auch einige sehr positive Seiten abgewinnen kann, teile ich Mikaels realpolitische Argumentation. Die Frage ist doch, was ist tatsächlich machbar und - vielleicht noch wichtiger - was ist durchsetzbar?

Hierzu verweise ich auf einen sehr interessanten Artikel in der Badischen Zeitung <http://www.badische-zeitung.de/bildung-wissen...-20033359.html>

Besonders interessant: Laut Forsa-Umfrage befürworten selbst Menschen mit Haupt- oder Realschulabschluss eine Zusammenlegung der Schulen nicht!

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Oktober 2009 20:10

Zitat

Wenn finnische Systeme, dann bitte mit dem Geld und der personellen Aufstellung, die dazu gehört.

Na klar, anders können wir's gleich vergessen. Ohne dem Ganzen ordentlich Geld nachzuwerfen, können wir was auch immer für label draufkleben, es bleibt immer derselbe Mist.

Beitrag von „Friesin“ vom 14. Oktober 2009 20:13

Zitat

Original von Schubbidu

Besonders interessant: Laut Forsa-Umfrage befürworten selbst Menschen mit Haupt- oder Realschulabschluss eine Zusammenlegung der Schulen nicht!

Die Erfahrung habe ich auch in meinem persönlichen Umfeld gemacht.

Wer mag sich schon gerne immer zeigen lassen, dass er irgendwo im hinteren Drittel (HS) hängt

an vielen Hauptschulen müssen die Lehrer die Kinder erst mal richtig aufbauen und ihnen vermitteln, dass sie sehr wohl etwas zu leisten in der Lage sind. Besonders nötig war das zu Zeiten der Orientierungsstufe, da waren die Hauptschüler 2 Jahre lang frustriert worden.

Beitrag von „Mia“ vom 14. Oktober 2009 21:37

Interessant, wie sich die Diskussion hier in diesem Thread entwickelt. Wenn auch nicht wirklich überraschend. Ich denke wir geben hier ein sehr realistisches Bild unserer Gesellschaft ab.

Es gäbe natürlich noch viele Beiträge, bei denen mir eine Antwort auf der Zunge läge, aber ich glaube, wir können uns hier in Grund und Boden diskutieren und kämen keinen Schritt weiter. Die Urteile und Vorurteile werden auf beiden Seiten eher verfestigt als ausgeräumt.

Aber ich gebe zu, ich bin immer wieder ein bisschen enttäuscht, wie massiv das bestehende Schulsystem von der Lehrerschaft verteidigt wird und wie offensichtlich es getragen und gestützt wird. Und das, wo man sich ja zu Anfang eher einig war, dass es eigentlich erschreckend ist, was die Dokumentation als Ausgangspunkt zu dieser Diskussion gezeigt hat. Und ich finde es schade, dass offenbar sehr viele Lehrer ihren Einfluss auf Politik und Elternschaft so wenig nutzen und sich nur als Ausführende am Ende des langen Arms sehen. Da ist es wenig verwunderlich, wenn Schulpolitik weiter über die Köpfe von Lehrern hinweg gemacht wird und es dadurch immer wieder zu Entscheidungen kommt, die von niemandem getragen werden.

Da sehe ich der bildungspolitischen Zukunft mit viel Bauchweh entgehen: Es werden ganz bestimmt noch etliche Karren in den Sand gefahren bis wir irgendwann soweit feststecken, dass klar ist, dass es ohne Umdenken einfach gar nicht mehr weitergeht.

Oder noch viel schrecklicher: Es bleibt auf lange Sicht so mittelmäßig und unbefriedigend, wie es derzeit ist.

Schubbidu: Den Artikel und die Umfrageergebnisse finde ich nun überhaupt nicht überraschend und besonders neu schon gar nicht. Etwas ähnliches hat bereits Meike doch schon in einem ihrer ersten Beiträge festgestellt und entsprechend wir ja nun schon seit etlichen Jahren gewählt.

Interessant wäre vielmehr herauszufinden, warum in unserer Gesellschaft diese Einstellung so ausgesprochen hartnäckig vorherrscht - trotz der ja so offensichtlichen Bildungsmisere von Nord nach Süd. Da gab's auch schon einige Thesen hier im Thread und ich vermute, dass diese der Wahrheit recht nah kommen.

@jotto: Da sind wir uns einig. Das, was du beschreibst ist auch nicht mal in Ansätzen eine Gemeinschaftsschule. Das ist eine reine Sparmaßnahme unter Ausnutzung eines wirklich hübschen Namens. Den Begriff jedenfalls muss ich mir merken, anstatt selber immer wieder auf das irreführende Etikett "Einheitsschule" abzurutschen.


Aber wie kommt es, dass solche bildungspolitischen Fehlentscheidungen immer wieder zustande kommen? Ist ja nicht das erste Mal.

Ich lasse die Frage mal so stehen, denn die Antwort darauf ist buchfüllend, wenn man sich's nicht ganz so einfach macht und den ausgestreckten Zeigefinger erst mal stecken lässt.


LG

Mia

Beitrag von „Meike.“ vom 15. Oktober 2009 17:51

Mia, so isses - mal wieder ... 

Beitrag von „Mia“ vom 16. Oktober 2009 10:51

Wenn das so weitergeht, müssen wir uns mal wieder auf ein konspiratives Käßchen treffen. 

Beitrag von „Meike.“ vom 16. Oktober 2009 11:14

Fänd ich nicht schlecht 

Beitrag von „Bibo“ vom 23. Oktober 2009 19:32

Zitat

Original von Nighthawk:

Wenn das Kind nix kann, wieso hat es dann 2,33 ?

Sorry für die späte Antwort, da kam eine Erkältung dazwischen.

Weswegen Kinder nichts können und trotzdem 2,33 haben? Weil in vielen Fällen diese 2,33 auch fast eine 3,00 oder eine 3,33 sein könnte. D.h. mindestens zwei der drei Noten sind oft extrem knapp. Um das überhaupt zu erreichen passiert oft folgendes:

- zuerst wird die Hausaufgabe gemacht
- die wird durch ein Elternteil kontrolliert
- alles wird nochmals erklärt

- dann gibt es zusätzliche Übungen
- vielleicht folgt dann ein Abendessen
- nach dem Abendessen und vor dem Schlafengehen wird nochmal wiederholt
- am nächsten Tag wird vor dem Frühstück abermals wiederholt, falls eine Probe ansteht
- am Wochenende wird auch gelernt; Hobbys haben die Kinder eh keine mehr
- zusätzlich gibt es noch je nach Übertrittswunsch der Eltern, bzw. deren finanzielle Lage 1-3x Nachhilfe in der Woche
- falls die Eltern in den Ferien mit den Kindern verreisen, werden auch da die Schulsachen mitgenommen

D.h. der Übertritt ist sowohl für Kinder, wie auch Eltern ein Fulltimejob. Allerdings geht es in der 4. Klasse auch nur um die Fächer D/M/HSU. Das entspricht 15 Wochenstunden. Kommen dann diese Kinder in das Gymnasium, haben sie 31 Stunden Unterricht in der Woche. Und auf einmal sind die meisten Fächer versetzungsrelevant. In der 6. Klasse sind es dann schon 33 Stunden in der Woche. In diesen beiden Jahren müsste die Arbeit zu Hause dann ja nochmals gesteigert werden, vor allem in der 6. Klasse. Da der Tag aber weiterhin nur 24 Stunden hat (und von diesen Stunden verbringt das Kind nun auch noch mehr Stunden in der Schule und kann dann nicht zu Hause unter Aufsicht lernen) und Kinder auch nicht unbegrenzt belastbar sind, sacken die Leistungen dann ab.

Dazu muss ich aber auch sagen, dass ich in einem Eck unterrichte, in dem sich die Eltern das auch oft leisten können. Dadurch ergeben sich dann vollkommen unrealistische Übertrittsquoten.

Bibo

Beitrag von „Nighthawk“ vom 23. Oktober 2009 19:44

Naja, dann ist die Aussage "nix" wohl etwas hart ... zwischen 3,00 und "nix" besteht doch noch ein Unterschied. 🤔

Aber dennoch danke für diese Erklärung, sie macht mir Vieles verständlicher, was ich momentan so in meiner 5. Klasse erlebe.

Was mir aber immer noch nicht so ganz klar ist ... dann müssten es die Kinder doch gewohnt sein, zu lernen ... aber auch davon merke ich häufig wenig. Ich frag nur ganz einfach die paar Vokabeln der letzten Stunde aus und die Schüler sind völlig blank. Ich bin doch eh schon der Ansicht, dass man das Gymnasium mit großer Wahrscheinlichkeit packt, wenn man lernt.

Ok, vielleicht sind die Fächer und Stunden dann doch zu viel, ums nur mit Lernen zu packen ... aber mein Eindruck ist, da wird gar nichts getan, nicht mal Hausaufgaben erledigt.

Und: Die Erkältung hab jetzt ich ... grml.

Beitrag von „Bibo“ vom 23. Oktober 2009 20:40

Zitat

Original von Nighthawk:

Was mir aber immer noch nicht so ganz klar ist ... dann müssten es die Kinder doch gewohnt sein, zu lernen ... aber auch davon merke ich häufig wenig.

Ich denke, dass so ein Aufwand einfach nicht dauerhaft betrieben werden kann. Ein Teil der Eltern wird selbst einbrechen, der andere Teil ist von den Kindern so überzeugt, dass sie das Lernprogramm runterfahren. Wir bekommen immer mal wieder mit, dass wir als Grundschule angeblich unmögliche Ansprüche stellen. Viele denken eben, dass ab der 5. Klasse aaaaalles besser wird. O-Ton einer Mutter: "Dann geht es ja nur darum, nicht zwei Fünfer im Zeugnis zu bekommen."

Entscheidend finde ich auch, dass diese Kinder leider nicht selbstständig lernen können. Sie sind es gewohnt, alles mit dem Löffel gefüttert zu bekommen (und zeigen dann im Unterricht gnadenlos ihre Null-Bock-Stimmung). Um damit das Gymnasium zu schaffen, dürfte man als Mutter nichts mehr anderes tun. Und du von deiner Seite aus müsstest alles in Miniportionchen packen und den Eltern per Elternbrief mitteilen, wann du was in welcher Form abprüfst. 😡 Das hat dann mit einem Gymnasium wenig zu tun.

Gute Besserung!

Bibo

Beitrag von „Friesin“ vom 23. Oktober 2009 20:45

"wasch mich, aber mach mich nicht nass": diese Haltung vertreten viele Eltern, wenn es um die Schulform ihrer Kinder geht.

Auch bei uns neulich wieder eine 5t Klassmutter, die ganz entsetzt war zu hören, dass die Anforderungen in den nächsten Schulajhren für ihr Kind mehr statt weniger werden.

Denken die Eltern eigentlich nicht??

Beitrag von „Bibo“ vom 23. Oktober 2009 20:55

Manche definitiv nicht!

Bibo

Beitrag von „_Malina_“ vom 24. Oktober 2009 08:29

Ich habe den Beitrag auch gesehen, komme aber sozusagen aus einem ganz anderen Schulsystem (Nds.).

Allein die Vorstellung, den Übertritt zwingend an einem Notenschnitt festzumachen überkam mich wie der letzte Horror.

Das da von Elternseite gepusht wird ohne Ende ist da nur die logische Konsequenz, so blöd sie sein mag.

Was ich aber nochmal definitiv nachfragen wollte (an die, die sich auskennen mit diesem für mich fremden System):

Ist es tatsächlich so, dass man mit einem Notenschnitt schlechter als 2,7 auf die HS kommt (es sei denn, man besteht diesen dubiosen und foltermäßigen Probeunterricht [in Mathe bist du 5!!!])?

Heißt, ein Kind mit einem Dreierschnitt in den Hauptfächern kommt NICHT auf die RS? Das finde ich echt heftig!

Bin froh, in einem System groß geworden zu sein und zu arbeiten, in dem man sich auch das individuelle Kind ansieht.

Beitrag von „smelly“ vom 24. Oktober 2009 09:38

In meiner letzten vierten Klasse haben drei Kinder am "dubiosen und foltermäßigen Probeunterricht" an der Realschule teilgenommen. Alle drei haben bestanden.

LG, Alex

Beitrag von „*Stella*“ vom 24. Oktober 2009 09:48

[Malina](#)

Ja, das ist in Bayern tatsächlich zu, wobei es 2,7 ja eh rein rechnerisch nicht geben kann, sondern eben nur 2,6 oder dann 3,0. Unter Umständen kann man mit 2,6 noch auf die RS gehen.

Bei 3,0 geht das nur noch mit bestandenem Probeunterricht.

Hoffe, ich hab das seit letztem Jahr noch richtig in Erinnerung. Ändert sich eh ständig was, aber das sind auch nur Augenwischereien.

[Bibo](#)

Bei uns läuft das im Übrigen genauso, ich bin südlich von München an einem der Seen.

Ich hatte letztes Jahr 26 Kinder in meiner 4. Klasse.

Davon sind 4 auf die Hauptschule, was in manchen Jahrgängen schon viel ist, 2 auf die RS, einer auf die Waldorfschule und der Rest aufs Gymnasium. Ich hielt die wahrlich auch nicht alle für geeignet, da ich eben weiß, mit welchem Aufwand und Input seitens der Eltern die Noten entstanden sind.

Verrückte Welt!!

Beitrag von „_Malina_“ vom 24. Oktober 2009 13:33

Zitat

Original von smelly

In meiner letzten vierten Klasse haben drei Kinder am "dubiosen und foltermäßigen

Probeunterricht" an der Realschule teilgenommen. Alle drei haben bestanden.

LG, Alex

Das ist ja schön für deine Kinder ;), ich persönlich finde es schauderlich. Das sind doch noch Kinder und heftiger jemandem ins Gesicht sagen: "Du bist zu schlecht für uns" geht ja wohl kaum. *br*

Nur zum Vergleich der Maßstab in Nds.:

Ein Hauptfach Dreier - Zeugnis der vierten Klasse ist in der Regel ein absolut normales und durchschnittliches Realschulzeugnis! Deshalb konnte ich kaum glauben, was ich da im TV sehen musste. Arme Kinder.

Bei uns gibt es aber - muss man dazu sagen - den Elternwille, wenn es um die weiterführenden Schulen geht.

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 13:47

Als meine eigenen Kinder noch in die Grundschule gingen (in Nds), war eine 3 im Grundschulzeugnis eher selten.

Es gab in jeder Klasse mehrere Kinder, deren Abgangszeugnis nach Klasse 4 nur aus Einsen bestand. Weil sie (meist waren es Mädchen) eifrig und vor allem ordentlich waren.

Die bekamen dann oft Probleme in der (damals noch existierenden) OS. Ich hoffe doch, seitdem hat sich in der Grundschule ein wenig was verändert?

Und noch ein Gedanke:

heißt dann nicht, dass in Bayern die Hauptschulen eben NICHT von vornherein zu Schulen der Loser verkommen?

Beitrag von „smelly“ vom 24. Oktober 2009 13:48

Können in Niedersachsen dann z.B. Kinder mit einer 4 in Deutsch, einer 3 in Mathe und einer 3 in Sachunterricht aufgrund des Elternwilles problemlos nach der 4. Klasse an ein Gymnasium wechseln?

Alex

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 13:52

Zitat

Original von smelly

Können in Niedersachsen dann z.B. Kinder mit einer 4 in Deutsch, einer 3 in Mathe und einer 3 in Sachunterricht aufgrund des Elternwilles problemlos nach der 4. Klasse an ein Gymnasium wechseln?

Alex

ja, können sie. Auch mit einer Realschulempfehlung. theoretisch sogar mit einer Hauptschulempfehlung

problemlos wird das aber am Gymnasium ganz sicher nicht ablaufen! Arme Kinder 😞

Beitrag von „*Stella*“ vom 24. Oktober 2009 13:56

Zitat

heißt dann nicht, dass in Bayern die Hauptschulen eben NICHT von vornherein zu Schulen der Loser verkommen?

Aber empfunden wird es aber doch als Supergau, wenn das Kind dort "hinmuss". Und die Kinder, bei denen es nicht mit RS und GYM geklappt hat, sehen sich ab dem Tag des Übertrittszeugnisses eben schon als Loser.

Da kann man als Lehrer pädagogisch wirken, solange man will und sich den Mund fusslig reden. Wenigstens bei uns in der Gegend bekommen die Kinder das schon ab der 1.Klasse immer wieder vermittelt, natürlich hauptsächlich von den Eltern, dass HS eben gar nicht geht.

Als Lehrer kann man da nicht mehr viel beeinflussen..

Sehr schade.

Beitrag von „_Malina_“ vom 24. Oktober 2009 14:23

Zitat

Original von Friesin

Als meine eigenen Kinder noch in die Grundschule gingen (in Nds), war eine 3 im Grundschulzeugnis eher selten.

Es gab in jeder Klasse mehrere Kinder, deren Abgangszeugnis nach Klasse 4 nur aus Einsern bestand. Weil sie (meist waren es Mädchen) eifrig und vor allem ordentlich waren.

Die bekamen dann oft Probleme in der (damals noch existierenden) OS. Ich hoffe doch, seitdem hat sich in der Grundschule ein wenig was verändert?

Und noch ein Gedanke:

heißt dann nicht, dass in Bayern die Hauptschulen eben NICHT von vornherein zu Schulen der Loser verkommen?

Also ich kann da natürlich nur von meiner eigenen Grundschulzeit und den beiden Grundschulen berichten, an denen ich meine Ausbildung gemacht habe und nun arbeite...

Aber glatte Einserzeugnisse hab ich da bisher bei absolut noch keinem Kind gesehen. Ganz im Gegenteil, Einsen werden in den Hauptfächern so gut wie nie vergeben, hast vielleicht mal 1-2 Kinder pro Klasse, die überhaupt eine in einem Hauptfach haben.

Bedeutet ja auch "sehr gut", also geht fast nicht besser!

An meiner jetzigen Schule (dich an einem anderen Bundesland gelegen) erleben wir es hingegen eher so, dass wir häufig zugezogene Kinder aus diesem Bundesland mit Super Zeugnissen (sowas wie Schnitt 1,3) bekommen, die dann bei uns so im 2-3er Bereich liegen.

Zu der Frage des Elternwillens:

Ja, man hat in der Tat absolut freie Schulwahl und den Fall, dass ein HS - empfohlenes Kind aufs Gym geschickt wird, kann natürlich auch passieren (hatten wir bei uns im letzten Durchgang auch).

Ich selbst bin da auch sehr hin- und hergerissen des Pro - und Contras wegen. Habe jetzt selbst auch eine vierte Klasse und auch wenn mein bzw. unser Urteil nicht bindend ist für die Eltern, möchte ich natürlich mein "bestes" geben, die Kinder richtig zu empfehlen. Auch wenn ich der nach wie vor festen Meinung bin, dass man Kinder nicht "richtig" empfehlen kann. Woher soll ich wissen, wie ein Kind sich entwickeln wird, was tut man mit Kindern, die in Deutsch wirklich gut sind, aber in Mathe auf Kippe zur 5 stehen (oder umgekehrt). Gibt ja auch mehr als genügend "Durchreicher" die nach dem Scheitern am Gym auch die Realschule nur kurz sehen und dann Abschlusslos die Hauptschule verlassen. Ich hasse dieses System.

Naja, wie man merkt bin ich sowieso ein absoluter Feind dieses dreigliedrigen Systems, egal ob durch Elternwille, Notenschnitt oder Auswürfeln.

Mit der OS als Zwischenschritt hatten die Kinder wenigstens noch die Chance, in verschiedenen Anforderungsniveaus zurech zu kommen und dann zu sehen, ob es klappt. Da wurde dann eben nur ein Kurs gewechselt - keine Schule und somit ein Leben.

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 14:31

[Malina](#): ich war durchaus FÜR die OS. Aber egal, die gibt es ja nun nicht mehr.
Allerdings hatten die Kinder dort auch Stress, nur eben 2 Jahre später als in Bayern.

Ich kann verstehen, dass bei manchen Kindern die Entscheidung nicht ganz leicht fallen mag. Dennoch bin ich Fan des dreigliedrigen Schulsystems an sich* oute mich* -- wenn es denn mit einer starken Hauptschule einherginge, bei der die Kinder reelle Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben. In ländlichen Gebieten kommt das wohl eher vor als in einer Großstadt.

Doch bevor ich jetzt eine Grundsatzdiskussionm lostrete:



Beitrag von „Finchen“ vom 24. Oktober 2009 15:12

Ich persönlich habe gerade in NRW erlebt, dass ein Kind mit
Deutsch: 2 (in allen drei Teilbereichen)
Mathe: 4
Sachunterricht: 2
auf die Hauptschule gesteckt wurde. Die Grundschullehrerin meinte, es würde auf der Realschule nicht mitkommen.
Die Eltern sind halt nur einfache Angestellte bzw. Arbeiter... DAS finde ich einen Skandal!

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Oktober 2009 15:32

Tja, ähnliches ist auch meiner Frau in den 70ern passiert. Als Tochter einer alleinerziehenden Postbeamtin wurde ihrer Mutter bei der Selektion am Ende der Klasse 4 nahegelegt, dass doch vielleicht eine Realschule besser wäre als "allein unter Akademikerkindern". Sie ist dann

allerdings doch auf eine Gesamtschule gegangen, hat ihr Abitur gemacht, studiert, ist promovierte Literaturwissenschaftlerin und heute in Auswahlkommissionen der Studienstiftung des Deutschen Volkes für Neubewerber.

Man gut, dass ihre Mutter damals nicht auf das Verdikt einer namenlosen Grundschullehrerin gehört hat. 😞 Ich bin ein entschiedener Gegner des dreistufigen Schulsystems und der Frühselektiererei von Lebenswegen; wenn es wie in BaWü wenigstens allgemein leicht beschreitbare Alternativwege zum Abitur gäbe. Aber das ist einfach nicht der Fall - in der Regel ist die Schulformselektion nuneinmal eine soziale Selektion...

Nele

Beitrag von „_Malina_“ vom 24. Oktober 2009 15:42

Ja, "Durchlässigkeit" des Schulsystems ist wirklich eine Parole, die gern geschwungen, in der Praxis aber eigentlich nur nach unten erkennbar ist - schnell und vielfach.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 24. Oktober 2009 15:43

Zitat

Original von smelly

Können in Niedersachsen dann z.B. Kinder mit einer 4 in Deutsch, einer 3 in Mathe und einer 3 in Sachunterricht aufgrund des Elternwilles problemlos nach der 4. Klasse an ein Gymnasium wechseln?

Alex

Hi Alex,

die Antwort ist -wie schon Friesin schon schrieb - ja. Manchmal berappeln sich die mit Realschulempfehlung, aber in den meisten Fällen übersteigt alles die Kapazitäten der Kinder. Gerade auch mit dem G8 Kurs in NDS. Meine Kollegen und ich beobachten immer wieder, dass die Realschulempfehlungen und auch die HS im Klassenverband auffallen. Die meisten Kollegen holen sich erst nach einer Weile die Information, wer in einer Klasse welche Empfehlung hat. Die allgemeine Rückmeldung ist, dass sie Kollegen zu 90% schon aus dem Unterricht sagen

konnten, wer nicht für das GYM empfohlen wurde.

Ergänzend zu Deiner Frage und dem Stichwort Elternwillen: Wir haben immer wieder Fälle, wo Eltern von Schülern ohne GYM-Empfehlung darauf bestehen, dass ihr Kind trotz eines reinen 5er Zeugnisses den Jahrgang 5 wiederholen, weil das Kind ja auf jeden Fall an der Schule Abi machen soll..... Die armen Kinder..

Liebe Grüße
Raket-O-Katz

PS: Desgleichen häufen sich in letzter Zeit Hochbegabungen. *staun*

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 16:54

[Raket-O-Katz:](#)

sehr exakt beschrieben ! Nicht zuletzt dein P.S. 😊

Beitrag von „smelly“ vom 24. Oktober 2009 18:35

Nun gut, und was ist dann das Beste für die Kinder?

Ein strikter Notenschnitt wie bei uns in Bayern, der schon nach der 4. Klasse exakt festlegt wer wohin darf und wer nicht?

Oder der freie Elternwille wie z.B. in Niedersachsen, dem ja wahrscheinlich die Überlegung zugrunde liegt, dass man jedem Kind die gleichen Bildungschancen zukommen lassen und man niemandem etwas verbauen möchte. Was die Kinder dann aus der sich ihnen bietenden Chance machen, bleibt ihnen (und ihren Eltern) selbst überlassen.

Auf den ersten Blick scheint die Auslese in Bayern zutiefst ungerecht.

Ich kann und darf einem Schüler mit einem Schnitt von 3,0 nur eine Hauptschulempfehlung geben. Falls er/sie ans Gymnasium oder die Realschule wechseln möchte, muss er also den Probeunterricht bestehen. Wie hier schon öfters beschrieben wurde, weiß man aber nie, wie sich die Kinder noch entwickeln werden. Vielleicht hätte dieses Kind mit dem 3,0-Schnitt auch problemlos die Realschule durchlaufen.

Andererseits gibt es in jeder 4. Klasse auch Kinder, die sich wahnsinnig schwer tun und ungern lernen. Tut man diesen Kindern einen Gefallen, wenn man ihnen den Übertritt an eine weiterführende Schule wie z.B. in Niedersachsen problemlos ermöglicht? Oder ist der Notenschnitt wie in Bayern nicht doch ein sinnvolles Instrumentarium zur Feststellung der Eignung für eine bestimmte Schulform?

Ich verfolge, soweit es mir möglich ist, auch den Bildungsweg meiner ehemaligen Schüler. Auch ich habe mich in meiner Empfehlung schon getäuscht. Einige mussten das Gymnasium verlassen und haben an die Realschule gewechselt. Viele haben den Sprung von der Hauptschule an den M-Zweig oder die Realschule geschafft oder den besagten Probeunterricht bestanden. Durchlässig ist unser Schulsystem schon und zwar nach beiden Richtungen hin, hier möchte ich Malina widersprechen.

Was mir an dem "freien Elternwillen" wie in Niedersachsen nicht gefällt, ist die m. E. damit geförderte mangelnde Anstrengungsbereitschaft. Denn wenn es egal ist welche Noten man in Deutsch, Mathe und Sachunterricht hat, man kann am Ende der vierten Klasse dennoch an die Schule seiner Wahl - wozu sich dann anstrengen? Dass die Kinder mit einer derartigen Arbeitshaltung am Gymnasium scheitern, eventuell "durchgereicht" werden bis zur Hauptschule und diese sogar "abschlusslos" verlassen, wundert mich ehrlich gesagt nicht. Dass dieses "Durchreichen" auch einem bayerischen Schüler passieren kann, weiß ich allerdings auch. Eine gewisse Arbeitshaltung am Ende der vierten Klasse ist aber m. E. für den weiteren Schulerfolg nicht unerheblich.

Dass das derzeitige Übertrittsverfahren in Bayern aber sicherlich nicht das Nonplusultra ist, möchte ich an einem anderen Punkt festmachen. Die Unterschiede, was das Anforderungsniveau an die Schüler betrifft, sind an den Grundschulen ja enorm.

Da gibt es Grundschulen, wo die Kinder am Ende der vierten Klasse keinen einzigen Aufsatz geschrieben haben, in Mathematikarbeiten lediglich die Grundrechenarten überprüft werden (ohne komplexere Sachaufgaben lösen zu müssen) und in HSU-Arbeiten lediglich rein reproduzierendes Wissen abgefragt wird. Dass in solchen Klassen die Übertrittsquote bei 80% oder mehr liegt, ist logisch.

Dann gibt es Grundschulen, meist mit angeschlossener Hauptschule, wo die Probearbeiten wahnsinnig umfangreich und schwer sind. Hier wechselt nur ein geringer Teil der Kinder an ein Gymnasium oder an eine Realschule, denn für die 5. Klasse der Hauptschule müssen ja genügend Kinder da sein.

Beide Formen finde ich extrem unfair und ungerecht.

Ein schönes Wochenende,
Alex

Beitrag von „*Stella*“ vom 24. Oktober 2009 18:48

Ich möchte zu Alex noch ergänzen, dass es eben auch die Grundschulen gibt, wo das Niveau eher hoch ist, wie unserer Schule im Speziellen schon öfter durch Schulamt.. "bescheinigt" wurde und die Übertrittsquoten eben doch recht hoch sind, weil die Eltern mit ihren Kindern arbeiten und arbeiten und arbeiten, um den "Königsweg" Gymnasium oder wenigstens RS beschreiten zu können. Aber auch das verfälscht die wirklichen Fähigkeiten eines Kindes.

Bibo hatte das ja schon ausführlich geschildert.

Meine Erfahrung mit 4.Klassen ist die: Am Wahrscheinlichsten sind die Kinder fürs Gymnasium geeignet, die für das Erreichen guter bis sehr guter Noten keinen besonderen Aufwand treiben müssen, aber dennoch willig sind zu lernen und zu arbeiten.

Es gab mal eine Studie, leider kann ich nicht mehr ganz genau sagen, wo und von wem, aber sie belegte, dass die Arbeitshaltung eines Kindes mit den Hauptausschlag gibt für einen Erfolg in Unter- und Mittelstufe des Gymnasiums.

Wirkliche Prognosen mit Langzeitgarantie glaube ich nicht, dass wir geben können Ende der 4.Klasse, dafür gibt es viel zu viele Variablen, die wir nicht einschätzen können.

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 19:12

ja, smelly, viele deiner Überlegungen teile ich auch.

Wer in Nds die Einagnsstufe des Gymnasiums (damals Kl. 7) nicht schaffte und keine Empfehlung hatte, sprich, wer eine Real- oder Hauptschulempfehlung hatte, musste die Schulform verlassen. Zumindest an dem Gymnasium an meinem Wohnort war das so. Also ging bei den Eltern die Meinung umher: "Hauptsache, das erste Jahr auf dem Gymn. wird geschafft, der Rest ist egal".

Dass sehr viele Kinder damit heillos überfordert waren, sahen die Eltern nicht.

In den Notendurchschnitt der Grundschule sollte m.E. immer auch das Arbeitsverhalten des Kindes und die Frage, wie es den Notendurchschnitt erreicht hat (mit Nachhilfe, alleine, mit massiver Elternhilfe) eine Rolle spielen.

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Oktober 2009 19:33

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist das bayerische Modell der rücksichtslosen Selektion schon deshalb untauglich, weil diese Art Schulsystem viel zu wenige Menschen mit Studienberechtigung hervorbringt. Schon für Bayern als Bundesland sieht es jetzt schon so aus, dass selbst bei moderatem Wachstum der Bedarf an Akademikern bei weitem nicht gedeckt werden kann, so dass Bayern auf Einwanderer aus den verachteten Ländern "niederer Qualifikation" angewiesen ist.

Da ja nuneinmal das dreigliedrige Schulsystem erwiesenermaßen in erster Linie ein Schulsystem sozialer Selektion ist - wie sähe diese Verschwendung von menschlichem Potenzial aus, wenn sie in der ganzen Bundesrepublik praktiziert würde?

Nele

P.S. Mal abgesehen davon, weigere ich mich zu akzeptieren, dass man die Kompetenzen, die man für ein erfolgreiches Hochschulstudium braucht, tatsächlich nur in einer leidbesetzten und schülerschindenden Dauerknolzerei erwerben kann, vor der ja wohl die Mehrheit der Schüler ("arme Kinder") geschützt werden muss - zumindest scheint das zwischen den Zeilen der Beiträge hier durch...

Beitrag von „Schubbidu“ vom 24. Oktober 2009 20:09

Zitat

Original von neleabels

P.S. Mal abgesehen davon, weigere ich mich zu akzeptieren, dass man die Kompetenzen, die man für ein erfolgreiches Hochschulstudium braucht, tatsächlich nur in einer leidbesetzten und schülerschindenden Dauerknolzerei erwerben kann, vor der ja wohl die Mehrheit der Schüler ("arme Kinder") geschützt werden muss - zumindest scheint das zwischen den Zeilen der Beiträge hier durch...

Ob es nicht andere Wege zur Hochschulreife gibt, kann man durchaus kontrovers diskutieren. Ansonsten kann ich deine Argumentation in diesem Fall aber nicht nachvollziehen.

Ich denke, man sollte die Klagen der Universitäten ernst nehmen, die sich zunehmend über mangelnde Hochschulreife der StudienanfängerInnen beklagen. Das Schulsystem scheint hier in seiner jetzigen Form nicht effektiv zu arbeiten.

Ich sehe hier aber weniger die Frage nach dem Für und Wider des dreigliedrigen Schulsystems berührt. Hier geht es eher um übergeordnete methodisch-didaktische Zielsetzungen bzw. Trends und wie diese aktuell umgesetzt werden (also z.B. der Schwenk von der Fakten- zur Kompetenzorientierung). Diese Probleme entstehen meiner Meinung nach unabhängig von der Schulform.

Zudem ist der Fachkräftemangel ja nicht nur auf das Versagen des Schulsystems zurückzuführen. Hier zeigt sich eben auch einfach bereits der demographische Wandel.

Schließlich halte ich den undifferenzierten Ruf nach mehr Akademikern grundsätzlich für sehr fragwürdig - auch oder gerade aus volkswirtschaftlicher Sicht. Ich halte da einfach mehr vom Prinzip der Qualität als der Quantität.

Beitrag von „Friesin“ vom 24. Oktober 2009 20:23

Modell SChweden:

mehr als 80% der Schüler verlässt die Schule mit Hochschulreife --
ist das sinnvoll?

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Oktober 2009 20:51

Zitat

Original von Friesin

Modell SChweden:

mehr als 80% der Schüler verlässt die Schule mit Hochschulreife --
ist das sinnvoll?

Sinnvoll oder nicht ist hier nicht die Frage. Natürlich kann ein Schulsystem 80% Abiturienten produzieren, wenn die Gesellschaft es will. Nur der "Wert" eines solchen Abiturs ist dann ein anderer, als wenn 30%-40% eines Jahrgangs Abitur machen. Mit "Wert" meine ich hier Berufszugang und damit Lebenschancen. Von den 80% Abiturienten werden nicht alle Wissenschaftler, Manager, Ärzte oder Lehrer werden können. Wirtschaft und Gesellschaft werden, wie auch immer das Schulsystem aufgebaut ist, Selektionsmechanismen entwickeln. Das können Auswahlverfahren (die viele Unternehmen und Universitäten auch jetzt schon

anwenden) sein, nur eben noch ein paar Kategorien rigoroser, oder eben über Beziehungen (soviel zur "sozialen Gerechtigkeit": Abschied von der Meritokratie...aber in einer Zeit, in der jeder Recht auf alles hat, wundert einen das auch nicht mehr). Oder etwas ketzerischer formuliert: Solch ein "Volksabitur" hat praktisch keine Aussagekraft mehr und ist nur noch eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung mehr für einen "guten" Beruf. Dass man sich bei mehr Abiturienten nicht wundern darf, dass z.B. auch die Arbeitslosigkeit unter Personen mit Abitur steigt, merkt man ja auch gerade in Deutschland.

Ein Vorteil hat es natürlich, wenn möglichst viele Abitur machen und evt. auch noch an der Hochschule eine Bachelor hinterher: Die Leute sind erst einmal aus der Arbeitslosenstatistik heraus und von der Straße weg... Da könnte sich zumindest die Politik kräftig auf die Schultern klopfen.

Gruß !

Beitrag von „Nighthawk“ vom 24. Oktober 2009 21:16

Nur damit das nicht vergessen wird: Es gibt meiner Ansicht nach in Bayern (woanders weiß ich es nicht) durchaus Alternativwege zum "Abitur" bzw. "Studium".

- Übertritt von Realschule auf Gymnasium ist möglich, evtl. muss man ein Jahr wiederholen, oft auch nicht. Nachdem Französisch nun schon länger auch an der Realschule angeboten wird, ist ein früheres Problem damit vom Tisch. Ich hatte über die letzten Jahre hinweg mehrfach Schüler/innen in der 10. Klasse, die aus der 9. Klasse Realschule kamen. Ein einziges Mal musste ein Mädchen die 10. wiederholen, die anderen schafften es auf Anhieb in die Oberstufe (ein Junge vor zwei Jahren als IN ALLEN FÄCHERN Klassenbester ... da mussten die "gestandenen" Gymnasiasten erstmal schlucken).

- Nach dem Realschulabschluss an die Fachoberschule, 2 Jahre, endet mit Fachhochschulreife - inzwischen gibt es auch die Möglichkeit, danach das "normale" Abitur zu machen.

- Nach der Hauptschule Berufsausbildung, danach ein oder zwei Jahre auf die Berufsoberschule, Fachabitur oder auch uneingeschränktes Abitur möglich (das ist nicht ganz ohne von der Berufsausbildung z.T. sogar aus dem Beruf wieder auf eine Schulbank, manche müssen Sprachen in kurzer Zeit nachlernen, aber ich hab drei Jahre FOS/BOS unterrichtet, es geht).

in manchen Berufszweigen sind Fachhochschulabsolventen gefragter als Uni-Absolventen, weil sowohl an der FOS als auch an der Fachhochschule viel mehr Wert auf die Praxis gelegt wird.

=> Vom System her würde ich sagen, die Alternativen gibt es, auch wenn früh "selektiert" wird (mir wäre wohler, wir würden diesen Begriff lassen, als Geschichtslehrer verbinde ich da noch ganz andere Dinge damit). Das Problem ist nur, dass die Eltern diese Alternativen zunächst nicht sehen und ihr Kind mit Gewalt auf das Gymnasium schicken wollen.

Und genau diese Fachhochschulabsolventen werden durch irgendwelche OECD-Studien nämlich nie berücksichtigt ... und evtl. auch nicht von Dir, Nele.

Beitrag von „Meike.“ vom 24. Oktober 2009 21:16

Den schwedischen Schülern und Lehrern hat es aber nicht geschadet - im Gegenteil! Die Schule dort gilt als vorbildlich - und ich kann auch nicht finden, wo es der schwedischen Wirtschaft nachweisbar Abbruch getan hat...

Das ist einfach ein altes deutsches Vorurteil, das wir am Leben halten um nichts neu denken zu müssen...

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Oktober 2009 22:04

Ach Meike! Das hat doch nichts mit der Zahl der Abiturienten zu tun.

Sieh mal hier nach:

<http://dx.doi.org/10.1787/664243822887> (Excel-Tabelle).

(Mehr davon unter: http://www.oecd.org/document/24/0,...1_1_1_1,00.html)

Wer die nicht öffnen kann/möchte:

Schweden gab 2006 für das Schulsystem (ohne Hochschulen) (=Primary, secondary and post-secondary non-tertiary education) 4,1% des Bruttoinlandsproduktes aus, Deutschland nur 3,1%, der OECD-Durchschnitt liegt bei 3,7%. Im Vergleich zu Schweden ist das deutsche Schulsystem daher mit knapp 24 Milliarden Euro pro Jahr unterfinanziert. Die Differenz ergibt sich NICHT aus der Zahl der fehlenden Abiturienten, da in Deutschland die Schüler statt das Abitur zu machen, die Berufsschule durchlaufen (12 Jahre Schulpflicht gilt für alle), und die Berufsschule teurer ist als die allgemeinbildende Schule

Über alle Bereiche des Bildungssystems (also inkl. Universitäten) gab Schweden 2006 6,3% des BIPs aus, Deutschland 4,8%, OECD-Durchschnitt 5,7%. Also auch hier Unterfinanzierung im

Vergleich zu Schweden: 36 Milliarden Euro, von denen (s.o.) 24 Milliarden aus dem Schulbereich stammen. Unsere "hohen" Lehrergehälter sind in den Zahlen selbstverständlich mit drinnen.

Und die Merkelschen 10% vom BIP werden wir sicherlich nicht erreichen, da müsste man die Bildungsausgaben um 75% steigern, was vollkommen unrealistisch ist. Aber es wird ja schon an den statistischen Tricks gearbeitet, um das Wahlvolk ruhig zu stimmen:

[Neun Milliarden Euro mehr für Bildung!](#)

Mehr ausgeben ohne mehr zu zahlen lautet die Devise.

Gruß !

Beitrag von „Meike.“ vom 24. Oktober 2009 23:03

Aha, und weil wir so toll unterfinanziert sind, sollen wir auch weniger Abiturienten haben, damit wir auch toll unterversorgt sind, was Akademiker angeht?

Macht Sinn...

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Oktober 2009 23:37

Meike, habe ich doch geschrieben: Die Zahl der Abiturienten hat nichts mit der Finanzierung zu tun. In der Zeit, in der in anderen Ländern das Abitur gemacht wird, gibt es bei uns Berufsschule, Berufsvorbereitungsjahr usw.

Man kann die Frage nach der Qualität des Schulsystems nicht von der Bereitschaft der Gesellschaft, dieses angemessen zu finanzieren, trennen.

Da hilft kein "Wenn erst einmal alle das Abitur haben, dann ist alles gut." Ideologie führt immer zum Scheitern.

Gruß !

Beitrag von „rittersport“ vom 25. Oktober 2009 01:32

Leider werden die vielen Wege zum Abitur oft übersehen. Es wird ja schon so argumentiert, dass jeder, der via FOS/BOS das Abi macht, ja eigentlich falsch sortiert wurde. Das kann ich nicht nachvollziehen, denn HS/RS und eben später FOS/BOS setzen andere Schwerpunkte und bieten, wenn wir die Wirtschaftsschule mit einbeziehen, sogar den sogenannten Spätstartern massig Chancen. Leider wollen Eltern von Kindern in den Klassen 3 & 4 davon absolut nichts hören. Da ist das Jammern über die vermeintliche "Selektion von Lebenschancen" eben bequemer als die Informationsbeschaffung. Leider wissen zudem viele Grundschullehrerinnen nicht, was überhaupt eine Wirtschaftsschule ist.

Und mal ganz grundsätzlich zu den angeblich zu niedrigen Abiturienten-/Studentenquoten: Wir könnten doch auch ganz einfach z. B. den Studiengang "Fleischereifachverkauf" anbieten, demzufolge die Berufsschulen in Hochschulen umbenennen und hätten ohne nennenswerten Mehraufwand das erreicht, was wir doch alle irgendwie wollen, oder?
Dass da aus der Politik noch niemand drauf gekommen ist ...

Beitrag von „alias“ vom 25. Oktober 2009 08:57

Zitat

Original von rittersport

Leider werden die vielen Wege zum Abitur oft übersehen..... Leider wissen zudem viele Grundschullehrerinnen nicht, was überhaupt eine Wirtschaftsschule ist.

Und - um das zu ergänzen - die meisten Menschen in Deutschland (Grundschul-, Real und Gymnasiallehrer eingeschlossen) haben keine Ahnung von den "Zuständen" an den Hauptschulen. In den Focus der Öffentlichkeit geraten Brennpunktschulen. Die kleinen, wohnortnahen Hauptschulen in Baden-Württemberg und Bayern dagegen, die junge Menschen mit kognitiven Schwächen und praktischen Stärken durch vielfältige Förderungsmaßnahmen auf dem Weg in den Beruf begleiten, finden keine Beachtung. Die Arbeit, die dort geleistet wird, ist zu unspektakulär.

Der Vergleich der Schulabschlüsse mit Schweden oder anderen Ländern der Welt hinkt auch sehr. Das Duale Berufsausbildungssystem gibt es nur in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auch der Weg über Berufsfachschulen führt zu "höheren" Bildungsabschlüssen - falls man die haben möchte oder benötigt. Die anderen Möglichkeiten hat Nighthawk ja bereits umfassend dargestellt.

Daher ist die Hauptschule keine Sackgasse für die "Looser". Leider wird jedoch genau dieses Bild in der Öffentlichkeit kolportiert und bereits den Kindern in der 4.Klasse vermittelt. Kinder, die eine Empfehlung für die Hauptschule erhalten fallen oft in Resignation und es bereitet uns an den Hauptschulen unsägliche Mühe die Lernbereitschaft und Lernmotivation, die an der Grundschule vorhanden war, wieder zu wecken.

Kleine Klassen und überschaubare Schulgrößen, sowie die Vernetzung mit den Betrieben vor Ort kommen den Kindern zu Gute. Leider ist in Baden-Württemberg mit der nun beschlossenen Einführung der "Werkrealschule" und den damit in Verbindung stehenden flächenweiten Schließungen und Zusammenlegungen der Hauptschulen der Weg zu problemhaften "Brennpunktschulen" vorgezeichnet.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Oktober 2009 09:09

Mikael, ich sehe das nicht ideologisch. Ich sage auch nicht, dass Abi der einzige Weg zum Glück ist. Ich sehe es nur nicht ein, warum in einem offensichtlich dysfunktionalen System an etwas festgehalten wird, das offensichtlich nicht funktioniert.

Ich weiß, dass in Skandinavien das Abitur nicht mit unserem vergleichbar ist und ich weiß auch, dass das volkswirtschaftlich völlig schnurz ist, weil nicht alle, die dort die Hochschulzugangsberechtigung erhalten, auch an die Uni gehen. Dafür haben sie aber deutlich bessere Chancen auf dem Lehrstellenmarkt als unsere Real- und Hauptschüler, die ja real kaum noch genommen werden, weil inzwischen die Betriebe Abitur für fast alles verlangen. Und eine deutlich höhere Schülerzufriedenheit.

Ich weiß auch, dass das alles ohne eine gute Finanzierung nicht geht und dass deren Finanzierungsweise sinnvoll ist - und dass das unabhängig von der Vergabe von Abschlüssen ist (die eine inhaltliche Entscheidung sind). Ich habe dergleichen übrigens nirgends behauptet ...

Mir geht es einzig und allein darum, dass wir es wohl mal schaffen müssen, uns von etwas zu lösen, was sich als Erhalt der Klassengesellschaft und als hoch frustrierend für die Schüler, Eltern und vor allem auch Lehrer herausgestellt hat. Damit meine ich NICHT als Alternative eine unterfinanzierte Einheitsschule, sondern etwas gut finanziertes Wirkungsvolles und hoch Diverses (siehe Anfang dieses threads).

Wie viele Prozent Schüler finden denn bei uns den "anderen Weg zum Abitur und Studium"? Das würde mich mal interessieren... und noch mehr: warum bieten wir ihn dann nicht gleich in einer wohlorganisierten Schule für alle an, in der es diese "anderen Wege" unter einem Dach gibt, wenn das doch offensichtlich Konsens ist, dass es auch andere Wege dahin geben muss?

Beitrag von „rittersport“ vom 25. Oktober 2009 09:24

Zitat

Original von Meike.

Dafür haben sie aber deutlich bessere Chancen auf dem Lehrstellenmarkt als unsere Real- und Hauptschüler, die ja real kaum noch genommen werden, weil inzwischen die Betriebe Abitur für fast alles verlangen.

Oft genug fordern Betriebe zwar das Abi, nehmen dann aber dennoch Realschüler. Außerdem gibt's noch viele Betriebe, die einen guten Realschüler einem Gymnasiasten vorziehen, weil der (je nach Zweig) Ahnung von kaufmännischen Vorgängen hat. (In Bayern kann man mit dem Abschluss der Wirtschaftsschule sogar um 1 Jahr verkürzen).

Aber: Würden wir jetzt möglichst viele Abiturienten haben, hätten wir sehr schnell wieder das Gejammer vieler Betriebe über die vielen ungeeigneten Bewerber und letztlich müsste JEDER Betrieb sehr gründlich auswählen und entsprechende Einstellungstests machen, weil ja schließlich jeder sein Abi hat und keiner so recht weiß, was er nun tatsächlich kann. Alternative: Wer ein Schule A-Abi hat, bekommt den Job, wer auf Schule B war, darf's gerne sonstwo probieren.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 25. Oktober 2009 09:44

Zitat

Original von Meike.

Mir geht es einzig und allein darum, dass wir es wohl mal schaffen müssen, uns von etwas zu lösen, was sich als Erhalt der Klassengesellschaft und als hoch frustrierend für die Schüler, Eltern und vor allem auch Lehrer herausgestellt hat.

Naja, ganz unideologisch klingen deine Worte hier aber nicht 😊 .

Ich sehe durchaus auch die historischen Wurzeln des dreigliedrigen Schulsystems. Das ist meiner Meinung aber nicht zentral. Es geht doch darum, ob es sich unter den gegebenen Bedingungen und von seiner Grundstruktur her als tauglich heraus stellt.

Das Beispiel hinkt bestimmt gewaltig. Trotzdem: Die ersten Autobahnen wurden auch zu einem Zweck gebaut, den ich für problematisch halte. Dennoch möchte heute aus guten Gründen keiner darauf verzichten.

Grundsätzlich halte ich es eben für wesentlich effektiver ab einem bestimmten Alter Schüler in einigermaßen leistungshomogenen Gruppen zu unterrichten. Und die Effektivität beziehe ich dabei auf alle Beteiligten, also Lehrer, leistungsfähige und weniger leistungsfähige Schüler.

Was die angebliche Frustration anbelangt: Hier ist die Wahrnehmung einfach verfälscht. Die hier bereits angesprochenen Umfrageergebnisse zur hohen Akzeptanz des dreigliedrigen Schulsystems bei nahezu allen (!) Bevölkerungsgruppen sprechen da eine andere Sprache.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Oktober 2009 09:55

Ich habe nix gegen leistungshomogene Gruppen - was man in einem hoch differenzierten System mit Kleingruppen **als eines von vielen Angeboten** durchaus auch leisten könnte - wobei sich das aber dann von Thema zu Thema in der Zusammensetzung unterscheiden könnte und Kinder nicht gleich mit allem was sie können oder nicht können in eine Schulform einsortiert werden - meist für immer.

Wohlgemerkt: mir geht es nicht um unterfinanzierte Gesamtschulverschnitte, die in Wirklichkeit keine sind: sondern um gut ausgestattete Schulen, wo alle Kinder gemeinsam nach ihren Fähigkeiten gefördert werden und ein breitestmögliches Angebot besteht, von homogenen Kleingruppen zur Förderung über heterogene Kleingruppen nach Interessen, Projekte in Großgruppen, mit einer guten Mischung von Personal aus allen Lehramts- und Fachgebieten, mit der Möglichkeit, alle Abschlüsse unter einem Dach zu machen, wenn man so weit ist.

Zur Zufriedenheit mit dem Bildungssystem: wo hast du denn die Information her?

Zitat

Das traditionelle Schulsystem stößt bei den Eltern auf wenig Gegenliebe. Dies ist ein Ergebnis der Bildungsstudie Deutschland 2007.

- Nur 20 Prozent der Eltern mit Hochschulreife sind sehr zufrieden oder zufrieden mit dem Schulsystem.
- Immerhin 26 Prozent sind es bei Eltern, die selbst einen Hauptschulabschluss haben.

Alles anzeigen

http://www.lwp-online.de/bildungsstudie...02bf_eltern.pdf

Fakt bleibt:

Zitat

Herkunft bestimmt Zukunft

Die Schullaufbahn der Kinder in Deutschland wird insbesondere von einem Umstand geprägt: dem Bildungsstand der Eltern.

- Von den Eltern, deren Kinder in Deutschland die Hauptschule besuchen, haben überdurchschnittlich viele selbst einen Hauptschulabschluss.
- Demgegenüber geben 70 Prozent der Eltern mit Hochschulreife an, dass ihre Kinder ein Gymnasium besuchen, lediglich 5 Prozent ihrer Kinder sind Hauptschüler.

In Deutschland prägt die Herkunft den Bildungsweg der Schüler wie in kaum einem anderen europäischen Land.

Alles anzeigen

Und das kann, meiner Meinung nach, einfach nicht sein.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 25. Oktober 2009 10:03

Zitat

Original von Meike.

Zur Zufriedenheit mit dem Bildungssystem: wo hast du denn die Information her?

Hier nochmal der Link: <http://www.badische-zeitung.de/bildung-wissen...-20033359.html>

Beitrag von „Schubbidu“ vom 25. Oktober 2009 10:06

Zitat

Original von Meike.

Fakt bleibt:

Und das kann, meiner Meinung nach, einfach nicht sein.

Hier bin ich mit dir voll auf einer Linie. Diese Missstände müssen weg!

Ich glaube allerdings, dass es viel leichter und auch realistischer ist, dass wir das bestehende System so ausstatten und dezent reformieren, dass es funktionieren könnte.

Beitrag von „Adios“ vom 25. Oktober 2009 10:47

Andererseits darf man aber auch nicht außer acht lassen, dass Intelligenz bis zu einem gewissen Grad auch erblich ist...

Blödgen x Blödgen gibt eben häufig nicht Intelligenzbestie.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 25. Oktober 2009 10:56

Zitat

Original von Annie111

Andererseits darf man aber auch nicht außer acht lassen, dass Intelligenz bis zu einem gewissen Grad auch erblich ist...

Blödgen x Blödgen gibt eben häufig nicht Intelligenzbestie.

Das stimmt in die eine wie in die andere Richtung nicht.

Siehe z.B. hier: <http://www.zeit.de/2009/32/Das-therapierte-Kind-32>

Zitat:

Das zweite Diagramm ist für ehrgeizige Eltern noch viel bitterer. Die statistische Wahrscheinlichkeit nämlich, dass eine Mutter mit einem IQ von 130 eine Tochter bekommt, die

so begabt ist wie die Mutter oder sie überflügelt, beträgt nur 16 Prozent. In 84 Prozent der Fälle, besagt LARGOS Kurve, wird die Tochter intellektuell weniger leistungsfähig sein. Regression to the mean heißt das Phänomen, Rückentwicklung zur Mitte. Statistisch gesehen neigt der Mensch zum Mittelmaß – besonders intelligente, erfolgreiche Eltern haben also wenig Grund, anzunehmen, dass ihr Kind genauso intelligent und erfolgreich sein wird wie sie. Einstein hat geringe Chancen auf Einstein junior.

Edit:

Habe noch ein wenig gegoogelt. Intelligenz scheint zwar vererbbar zu sein, andere Faktoren (soz. Umfeld etc.) spielen aber eine ebenso zentrale Rolle.

Beitrag von „Basti zwei“ vom 25. Oktober 2009 11:04

Generell finde ich solche Begriffe wie "Blödgen" nicht in Ordnung, und wenn sie von Kollegen kommen, sind sie erst recht indiskutabel!!!

Beitrag von „neleabels“ vom 25. Oktober 2009 11:05

Zitat

Original von Annie111

Andererseits darf man aber auch nicht außer acht lassen, dass Intelligenz bis zu einem gewissen Grad auch erblich ist...

Blödgen x Blödgen gibt eben häufig nicht Intelligenzbestie.

Ich verstehe diese Aussage im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Bildungsproblemen nicht so ganz - könntest du erläutern, was du genau meinst?

Nele

Beitrag von „Bibo“ vom 25. Oktober 2009 11:09

Ich verfolge ja mit Interesse die verschiedenen Standpunkte zu verschiedenen Schulsystemen. Solange aber niemand bereit ist, mehr Geld für gezielte Förderung auszugeben, finde ich das ziemlich müßig. Nicht, dass ich mir nicht auch Gedanken machen würde, was meiner Meinung nach sinnvoll sein könnte. Die Realität sieht aber so aus, dass wir mit dem Schulamt streiten dürfen, ob wir jetzt 0,3 oder 0,4 Förderstunden **pro Klasse** bekommen. Wenn das in den oberen Klassen auch so aussieht, ist es ja fast schon egal, in welchem Schulsystem die Kinder auf der Strecke bleiben. 😞

Bibo

Beitrag von „_Malina_“ vom 25. Oktober 2009 11:21

Zitat

Original von rittersport

Leider werden die vielen Wege zum Abitur oft übersehen. Es wird ja schon so argumentiert, dass jeder, der via FOS/BOS das Abi macht, ja eigentlich falsch sortiert wurde. Das kann ich nicht nachvollziehen, denn HS/RS und eben später FOS/BOS setzen andere Schwerpunkte und bieten, wenn wir die Wirtschaftsschule mit einbeziehen, sogar den sogenannten Spätstartern massig Chancen. Leider wollen Eltern von Kindern in den Klassen 3 & 4 davon absolut nichts hören. Da ist das Jammern über die vermeintliche "Selektion von Lebenschancen" eben bequemer als die Informationsbeschaffung. Leider wissen zudem viele Grundschullehrerinnen nicht, was überhaupt eine Wirtschaftsschule ist.

Es ist richtig:

Wenn man dieses Thema mit Eltern der vierten Klasse bespricht, dass sie ihr Kind doch lieber auf der RS durchstarten und das Abi später machen lassen, hat man in 99% der Fälle verloren. Die schicken ihre Kinder lieber aufs Gym, damit sie dort scheitern und so schulunlustig werden, dass sie nach der 10. Klasse eben DIESE gute Chance nicht mehr haben!

Woher du wissen willst, dass insbesondere GrundschullehrerINNEN 😊 von diesen Wegen nichts wissen, frag ich mich allerdings. Das find ich schon etwas anmaßend, ehrlich gesagt.

Beitrag von „rittersport“ vom 25. Oktober 2009 12:11

Zitat

Original von _Malina_

Woher du wissen willst, dass insbesondere GrundschullehrerINNEN 😊 von diesen Wegen nichts wissen, frag ich mich allerdings. Das find ich schon etwas anmaßend, ehrlich gesagt.

Nun, da ich diese Beobachtung ausschließlich bei Grundschullehrerinnen und nicht bei ihren (ohnehin kaum existenten) Kollegen gemacht habe, finde ich das durchaus berechtigt.

Beitrag von „Mikael“ vom 25. Oktober 2009 13:48

Zitat

Original von Schubbidu

<http://www.zeit.de/2009/32/Das-therapierte-Kind-32>

Was der Artikel auch zeigt: Das Geld, das man ins Bildungssystem nicht stecken will, ist offensichtlich vorhanden, wenn man gewisse Defizite als Krankheiten wahrnimmt und entsprechende Therapien vom Gesundheitssystem finanzieren lässt.

Mein Vorschlag: Statt von Lehren/Lernen und Erziehen sprechen wir in Zukunft von Therapieren und Diagnostizieren (wobei wir letzteres als Lehrkräfte ja mittlerweile sowieso tun müssen) und bezeichnen einen Mangel an Bildung und Erziehung als Krankheit. Wir sind also keine Pädagogen mehr, sondern Therapeuten. Das hätte gleich mehrere Vorteile: Die Finanzierungsprobleme wären auf einen Schlag gelöst (denn laut WHO hat jeder, der sich nicht im Zustand des geistigen und körperlichen Wohlbefindens befindet, ein Recht auf eine adäquate Behandlung) und unser Status wäre sofort aufgewertet: Immerhin ist der Arztberuf der mit Abstand Angesehenste in der Gesellschaft. Zudem: Nicht jeder und jede würde in Zukunft bei inhaltlichen Fragen mitreden wollen: Bilden und erziehen kann schließlich jeder, therapieren dürfen aber nur ausgewiesene Fachleute.

Bildung neu denken!

Gruß !

Beitrag von „alias“ vom 25. Oktober 2009 23:23

Zitat

Original von Mikael

Was der Artikel auch zeigt: Das Geld, das man ins Bildungssystem nicht stecken will, ist offensichtlich vorhanden, wenn man gewisse Defizite als Krankheiten wahrnimmt und entsprechende Therapien vom Gesundheitssystem finanzieren lässt.

Jup!

"Schwester den Bohrer bitte!" - "Herr Kollege, reichen Sie mir mal bitte den Nürnberger Trichter rüber..." Und die Abrechnung erfolgt auf Krankenschein.

Beitrag von „Boeing“ vom 26. Oktober 2009 00:10

Zitat

Original von Mikael

Was der Artikel auch zeigt: Das Geld, das man ins Bildungssystem nicht stecken will, ist offensichtlich vorhanden, wenn man gewisse Defizite als Krankheiten wahrnimmt und entsprechende Therapien vom Gesundheitssystem finanzieren lässt.

!



Heißt das jetzt etwa, dass am Mittwochnachmittag kein Unterricht mehr stattfinden kann?
;)Wer möchte bei mir als Krankenschwester arbeiten? (Oder reicht meine Referendarin???)
;)Und wer macht die Abrechnungen (die ehemaligen Mathelehrer, oder Wirtschaftslehrer?)?

Da die CDU/CSU/FDP ja eh gerade die Gesundheitsreform reformieren wollen, kommt dieser Vorschlag sehr pünktlich.

Wer von uns sollte denn jetzt die Berliner Politiker informieren?

Jaja, morgen habe ich mehrere Therapiesitzungen und werde in zwei Gruppen die Ergebnisse der letzten Sitzungen austeilen (ich war in den Ferien nicht so ganz faul),

liebe Grüße, vielen Dank für die gute Idee - jetzt fühl ich mich wieder richtig gut - Boeing

PS: Müssen wir auch Rezepte ausstellen? Oder immer erst zum Halbjahresende?

Beitrag von „alias“ vom 26. Oktober 2009 12:00

Die GOL (Gebührenordnung für Lehrleistungen) ist ja bereits in Kraft und kann hier abgerufen werden. Die Abrechnung erfolgt wie bei den Ärzten nach Ziffern:

<http://www.nikswieweg.com/schule/behler.htm>

Zitat

Nach Beschluss der Kultusministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik Deutschland (KMK) wird am Folgetag des 1. April 2009 von einem Schulpflicht- auf ein Schulrechtgesetz umgestellt.¹⁾ Schüler (geschlechtswertneutral) haben künftig nicht mehr die Pflicht die Schule zu besuchen, sondern das Recht.

Zeitgleich wird die bisherige Besoldungsgrundlage für Lehrer (geschlechtswertneutral) aufgekündigt, der Beamtenstatus aufgegeben. Dies geschieht in einmütiger Übereinkunft mit sämtlichen Gewerkschaften, Berufs- und Personalvertretungen.

- * Zukünftig werden Lehrer ähnlich wie Ärzte nach der GOL (Gebührenordnung für Lehrer) ihre Leistungen privat abrechnen.
- * Den Erziehungsberechtigten wird dringend der Abschluss einer privaten Versicherung zur Abrechnung der Kosten angeraten (z.B.: LeGeKa = Lehrergebührenkasse).
- * Beachten Sie, dass bei gesetzlichen Versicherungen (z.B.: ALK = Allgemeine Lehrerkasse) einige Kosten, sagen wir mal lieber viele Kosten, selbst zu tragen sind.
- * Die Rechnung wird monatlich von der Privatlehrerverrechnungsstelle (PLV) den Erziehungsberechtigten zugesandt.
- * Sie wird in € ausgewiesen und kann nicht in Fremdwährungen - auch nicht bei cash -, meist "faulen" Verrechnungsschecks oder über Schweizer Konten angenommen werden. Eine Stundung bis zur Arbeitsaufnahme des Schülers ist nicht möglich.
- * Die Rechnung wird nach Anweisung des Lehrers erstellt. Sie ist gemäß § 12 GOL / § 10 GOLZ sofort fällig. Bei Zahlung innerhalb von 14 Tagen fallen die gesetzlich vorgeschriebenen Verzugszinsen nicht an.
- * Alle Honorare verstehen sich incl. Vor- und Nachbereitungsarbeit des Lehrers. Die Mehrwertsteuer ist enthalten.

Alles anzeigen